Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badisches Volksecho. 1946-1950
1949

22 (3.6.1949)

Visual Library

BADISCHES
VOLKSECHO
WOCHENBLATT DER KOMMUNISTISCHEN PARTEI DEUTSCHLANDS / LANDESBEZIRK BADEN

Jahrgang 4 / Nr. 22 — Mannheim, 3. Juni 1949 — Preis 15 Pfg.

Aus dem Inhalt:

Um die Hinrichtung des Mannheimer Brezelverkäufers

Die Wende in Asien

Kritik am Etat der Innenverwaltung

Ein Körperbeschädigten-Leistungsgesetz, wie wir es brauchen

Landtag Württemberg-Badens in Nöten

In Pforzheim wird ein Ghetto eingerichtet

Wird die Herrschaft der Maffia auf Sizilien gebrochen?

Dein Name ist Deutschlands Symbol

Lieber Max!

Der Parteivorstand sendet Dir im Namen der Partei brüderliche Kampfesgrüße ins Gefängnis. Wir wissen, daß Du trotz Deiner durch die jahrelange Haft im hitlerschen Konzentrationslager erschütterte Gesundheit und trotz des Dir in den jüngsten Tagen durch den tragischen Unfall Deines Bruders widerfahrenen Leides den Gefängniskittel in Ehren tragen wirst.

Mutig und aufopferungsvoll hast Du bis zur Stunde Deiner allen Grundsätzen der Demokratie hohnsprechenden Verhaftung Deine politische Tätigkeit für Deutschlands Einheit und Unabhängigkeit und für den Frieden fortgesetzt.

Wenn der Name derer, die durch das Urteil des britischen Militärgerichtes gegen Dich als alliiertes Kriegspersonal in Schutz genommen wurde, wird Dein Mut und Deine Standhaftigkeit dem deutschen Volk noch ein leuchtendes Beispiel sein.

Wir versprechen Dir, mit aller Kraft für die Aufhebung des Urteils und für Deine Freilassung zu kämpfen. Wir werden den Kampf gegen Ruhr- und Besatzungsstatut, für den Dein Name zum Symbol geworden ist, wir werden das Werk der Sammlung unseres Volkes in einer mächtigen Bewegung für ein einiges und unabhängiges Deutschland, für einen gerechten Friedensvertrag und für den Abzug der Besatzungstruppen in Deinem Geist und mit Deiner Leidenschaft fortsetzen. Wir zweifeln nicht daran, daß die gerechte Sache des deutschen Volkes siegen wird.

Für den Parteivorstand: **Kurt Müller, Fritz Sterling, Walter Fisch, Hermann Nuding.**

Erwin Eckert

ehemaliger Stadtpfarrer, spricht über: **„Was tut Deutschland not?"** am **Freitag, 3. Juni**, abends **19.30 Uhr**, im Rosengarten.

Kommunistische Partei Kreisvorstand Mannheim.

Sofortige Demontage

Düsseldorf. Sämtliche deutschen Industrieanlagen, die zu den sogenannten „verbotenen Industrien" gerechnet werden, sollen auf Befehl der britischen Militärregierung ab sofort zur Demontage bereit gehalten werden. Der Befehl wurde dem Wirtschaftsministerium von Nordrhein-Westfalen übergeben, das ihn telegraphisch an die betroffenen Betriebe weiterleitete.

Mit der Demontage des Hydrierwerkes Scholven wurde am Montag begonnen. Der Betriebsrat wurde von der britischen Militärregierung aufgefordert, dafür zu sorgen, daß die Demontagearbeiter nicht wieder wie am vergangenen Mittwoch von der Belegschaft vereitelt werden. Die Betriebsrätevereinigung Kohle - Chemie" hat die Außenministerkonferenz um einen Demontagestopp für die Kohleverflüssigungsanlagen ersucht.

Protestdemonstrationen in Gelsenkirchen

In Gelsenkirchen-Horst demonstrierten 8000 Menschen gegen die Demontage der Gelsenberg-Benzin AG. und des Hydrierwerkes Scholten. Diese Betriebe stehen nicht auf einer Demontageliste, sind aber als „verbotene Industrien" deklariert worden. 3200 Arbeiter verlieren bei der Demontage ihre Arbeit.

Deutschlands Stimme muß gehört werden!

Volkskongreß wählt Delegation zur Pariser Außenministerkonferenz — Max Reimann Mitglied der Delegation
Die starke Position des Volkskongresses

Der dritte deutsche Volkskongreß wählte in seiner Schlußtagung eine Delegation, die der Außenministerkonferenz in Paris die Vorschläge des Volkskongresses im Namen des deutschen Volkes unterbreiten soll. Die Delegation besteht aus den drei Vorsitzenden des deutschen Volksrates Wilhelm Pieck, Prof. Kastner und Otto Nuschke. Der Delegation gehören außerdem weitere 19 Mitglieder an. Darunter Otto Grotewohl, Walter Ulbrich, Prof. Heestermann und der Vorsitzende der Kommunistischen Partei, Max Reimann.

Otto Nuschke, der Vorsitzende der CDU in der sowjetischen Besatzungszone, forderte in seinem Referat, daß es endlich an der Zeit sei, daß eine deutsche Zentralregierung geschaffen werde. „Durch unseren Kampf müssen wir erreichen", so erklärte Otto Nuschke, „daß endlich die Zeit kommt, daß Deutsche diesseits und jenseits der Zonengrenzen ungehindert miteinander verkehren können." Der Vorsitzende der LDP, Professor Kastner, stellte fest, daß die sowjetische Besatzungszone keine Schulden gemacht habe. „Wir wissen, daß auch wir Fehler gemacht haben, aber die Tatsache, daß zwei Drittel aller Menschen in der sowjetischen Besatzungszone und in Berlin ihre Zustimmung für den deutschen Volkskongreß gaben, beweißt, daß wir auf dem richtigen Wege sind." In der Diskussion unterstrich der Leiter der Hauptabteilung Interzonenhandel der deutschen Wirtschaftskommission, Orlop, daß der Zweijahresplan in der Rohstoff- und Fertigwarenerzeugung völlig gesichert sei, ohne Rücksicht darauf, ob die Zonengrenzen offen seien oder nicht.

Ein Sprecher einer zurückgekehrten Kriegsgefangenendelegation forderte Freundschaft mit allen Nachbarstaaten Deutschlands.

In den Deutschen Volksrat wurden 330 Mitglieder des Volkskongresses gewählt. Ein Delegierter aus Westdeutschland erklärte, daß die westdeutschen Delegierten erfreut seien, daß der 3. Volkskongreß zur Schaffung einer nationalen Front aufrufe. „Die westdeutsche Arbeiterschaft ist bereit, mit allen Menschen Deutschlands zusammenzugehen, die die nationale Einheit und Unabhängigkeit unseres Vaterlandes wollen, aber zur gleichen Zeit gilt unsere Verachtung allen denen, die unsere Nation verraten."

Mit Beifall nahm der Volkskongreß ein Telegramm des Vorstandes der Kommunistischen Partei Deutschlands auf. Es hat folgenden Wortlaut: „Werte Freunde! Wir entbieten Euch und Eurer für die Zukunft Deutschlands bedeutenden Tagung unsere brüderlichen Grüße, die unserer Verbundenheit im Kampf um die Einheit und Unabhängigkeit unseres Vaterlandes Ausdruck geben. Die Stimme des Volksrates muß auf der Pariser Konferenz der Außenminister gehört werden, weil Ihr das einzige Forum seid, das den Wunsch und die Hoffnung der Mehrheit des deutschen Volkes ausdrückt."

Noch immer Vorgefechte in Paris

Anderthalb Wochen Verhandlungen der Außenministerkonferenz in Paris haben erst zu einer Umreißung des Standpunktes der Sowjetunion und des der westlichen Mächte zum ersten Tagesordnungspunkt geführt. Bekanntlich lautete der erste Tagesordnungspunkt: „Deutsche Einheit vom wirtschaftlichen und politischen Gesichtspunkt, einschließlich der Kontrolle Deutschlands".

Das Bestreben der Westmächte unter Führung der USA ging dahin, die durch sie unterhöhlten Verträge von Jalta und Potsdam juristisch unter Anerkennung des durch sie geschaffenen de-fakto-Zustandes in Westdeutschland zu annullieren. Ihr Vorschlag, das Grundgesetz des westdeutschen Separatstaates auf ganz Deutschland auszudehnen, ist die extremste Formulierung dieser Tatsache, zeigt aber auch die Hoffnungslosigkeit ihrer Absicht.

Der sowjetische Außenminister Wyschinski hatte die Wiederbelebung des Alliierten Kontrollrates für Deutschland, die Bildung eines „deutschen Staatsrates" aus Vertretern der West- und Ostzonen, die Internationalisierung des Ruhrgebietes unter einer Viermächtekontrolle und Beteiligung der kleineren Staaten vorgeschlagen.

Der sowjetische Außenminister Wyschinski lehnte mit der gleichen Entschiedenheit die Vorschläge der Westmächte ab, wie die drei Außenminister den sowjetischen Vorschlag verneinten.

Vor Abschluß der Behandlung des ersten Punktes der Tagesordnung gab Wyschinski ein Telegramm des Präsidiums des „Dritten Volkskongresses" an die Außenministerkonferenz bekannt, in dem die Pariser Konferenz ersucht wird, der auf dem Volkskongreß gewählten deutschen Delegation die Möglichkeit zu geben, Vorschläge über einen Friedensvertrag machen zu können. Die Außenminister der Westmächte lehnten den Vorschlag Wyschinskis, die Delegation des Volkskongresses zu empfangen, ab, ohne aber bisher eine endgültige Entscheidung über diese Frage gefällt zu haben.

*

In den Kommentaren zur Pariser Außenministerkonferenz ist über den weiteren Verlauf der Verhandlungen und ob sie ein positives Ergebnis bringen werden, eine große Unsicherheit festzustellen. Es wird die Frage erörtert, ob noch Optimismus am Platze oder ob bereits Pessimismus berechtigt sei. Nebenbei wird in der ganzen westlichen Presse immer wieder betont, daß, wenn auch in der Sache beide Partner bisher keinen Millimeter Boden aufgegeben haben, der Ton der Konferenz, das exakte Einhalten der Formen diplomatischer Verbindlichkeit immer noch zu Hoffnungen berechtige. Es wird der Eindruck vermittelt, daß sich die Diplomaten in dem langwierigen Spiel noch nicht entschlossen haben, das eigentliche zu sagen.

*

Die bisherige Verhandlungstaktik des sowjetischen Außenministers Wyschinski wird als Verzicht auf jede propagandistische Rethorik charakterisiert, während das Gebaren der Westmächte kaum noch als Erpresser - Taktik zu verschleiern ist. So schreibt der Pariser Korrespondent des „Mannheimer Morgen": „Die kommunistische Pariser ‚Humanité' hat gar nicht so unrecht, wenn sie angesichts des Telegramms des Staatssekretärs Acheson an den amerikanischen Kongreß mit der Aufforderung zu schleuniger Ratifizierung des Atlantikpaktes von Erpressung spricht". Die Aufforderung Achesons, den Atlantikpakt zu ratifizieren, bedeutet nämlich, Geld und Material für 50 Divisionen in Europa zur Verfügung zu stellen. Ein Druckmittel, das die Sowjetunion gefügiger machen soll.

*

Aus dem Munde verschiedener amerikanischer Journalisten haben wir längst erfahren, daß die Außenpolitik der Vereinigten Staaten nicht auf die Möglichkeit eines einigen Deutschlands und den Abzug der Besatzungstruppen eingestellt ist. Der Weg aus der Sackgasse ist nicht leicht, und es gibt genügend Bremsen in der Apparatur des amerikanischen Staates, die das Zurück von den bisher beschrittenen Wegen erschweren.

In der Wochenzeitschrift „Newsweek" schrieb der Journalist Edward Weintal über die Strömungen im USA-Außenministerium: „Die meisten Beamten gehen so weit, zu sagen, daß jede Uebereinkunft mit den Sowjets gegenwärtig die amerikanischen Fortschritte in Deutschland eher abschwächen als verstärken würden, und daß es vom amerikanischen Standpunkt das beste wäre, die Konferenz zu sabotieren."

*

Wenn wir absehen von der Vielzahl von Meinungsvariationen, von dem, was Bluff und was wirklich reales Druckmittel auf beiden Seiten ist, so kann man bis heute über die Pariser Konferenz sagen, daß man dabei ist, die Positionslampen auszuhängen. Das Abstecken des Standorts von Ost und West ist die Voraussetzung, die Punkte zu finden, in denen man zu einer Einigung

Das Prinzip der Freiheit der Persönlichkeit gebrochen!

Der Parteivorstand der KPD zur Verhaftung von Max Reimann

Der Parteivorstand der KPD erhebt schärfsten Protest gegen die Verhaftung des Parteivorsitzenden Max Reimann. Die Kommunistische Partei erblickt hierin den Versuch, die ständig wachsende Bewegung für ein einiges und unabhängiges Deutschland zu schwächen, um die Kommunistische Partei im kommenden Wahlkampf zu behindern.

Daß die Verhaftung gerade in dem Zeitpunkt erfolgt, zu dem in Paris Besprechungen über die Lösung des deutschen Problems im Gange sind, beweist, wie stark die Bestrebungen von bestimmter Seite sind, einen Erfolg der Pariser Konferenz zu durchkreuzen.

Die Verhaftung beweist weiter, wie wenig die Besatzungsmächte gewillt sind, das im Bonner Grundgesetz ausgesprochene Prinzip der Freiheit der Persönlichkeit zu respektieren.

Die Einkerkerung Max Reimanns erfolgt unter Bruch seiner parlamentarischen Immunität und im Widerspruch zu der seiner Zeit abgegebenen Erklärung von General Robertson, daß der Parlamentarische Rat noch nicht aufgelöst worden ist.

Der Parteivorstand der Kommunistischen Partei wendet sich an alle Deutschen, die die Wiederherstellung der Einheit und Unabhängigkeit Deutschlands erstreben, sich in einer mächtigen Protestbewegung gegen die Wiederverhaftung von Max Reimann zu vereinigen.

Das Urteil des britischen Militärgerichtes gegen Max Reimann muß aufgehoben werden!

Freiheit für Max Reimann!

Es lebe der Kampf für ein unabhängiges, geeintes Deutschland!

Die entzogenen Vollmachten des Parlamentarischen Rates

Länderchefs statt Parlamentarischer Rat. — Die Wünsche der Militärgouverneure zur Aenderung des Wahlgesetzes

In einem Schreiben an das Büro der Ministerpräsidenten haben die Militärgouverneure ihre Aenderungsvorschläge zum Wahlgesetz erläutert und gleichzeitig verfügt, daß bestimmte Exekutivbefugnisse aus dem Wahlgesetz, die der Parlamentarische Rat seinem Präsidium übertragen hatte, an die Länderchefs übergehen.

Dies bezieht sich auf die Bestimmung des Wahltermins für den Bundestag, der Zahl der von jedem Landesparlament zu wählenden Delegierten für die Bundesversammlung, die Konstituierung des Bundestages und die Einberufung der Bundesversammlung zur Wahl des ersten Bundespräsidenten.

In dem Schreiben wird darauf hingewiesen, daß die dem Parlamentarischen Rat von den Generalen am 14. April gegebenen Zuständigkeiten über die Festlegung des Wahlsystems für den Bundestag, die Gesamtzahl der Abgeordneten für den Bundestag und die Verteilung der Sitze auf die Länder von den Länderchefs nicht geändert werden sollen.

Die Aenderungsvorschläge der Militärgouverneure zum Wahlgesetz besagen, daß ein Kandidat für den Bundestag nur in seinem eigenen Land und in einem Bezirk wählbar sein soll. Westberlin darf im Bundestag nur beratende Stimme haben und nicht mehr als acht Vertreter entsenden. Die Militärgouverneure erklären sich damit einverstanden, daß die Länderchefs Anordnungen erlassen, nach denen Beamte und Richter ihr Amt erst dann niederlegen müssen, wenn sie als Abgeordnete zum Bundestag gewählt sind. Nicht der Parlamentarische Rat, der zu diesem Zwecke bereits eine Tagung vorgesehen hatte, sondern die Länderchefs wurden gebeten, die alliierten Aenderungswünsche baldigst zu besprechen. Sie werden voraussichtlich noch in dieser Woche zusammentreten.

Arbeitslosigkeit wächst

und Aufträge gehen ins Ausland

Von der Bizone wurden 18 000 Güterwaggons für die deutsche Eisenbahn im Ausland bestellt. Die bizonale Verwaltung für Verkehr behauptet, daß die Verantwortung für diese Bestellung im Ausland bei alliierten Stellen liege. Diese hätten darauf bestanden, daß im Rahmen des Marshallplanes die 18 000 Güterwagen im Ausland in Auftrag gegeben wurden. Eine Möglichkeit, die Aufträge noch zu annullieren, bestehe nicht. Die Ausführung der Aufträge sei in den ausländischen Fabriken längst im Gange.

Die Entlassungen in den Eisenbahnwerken und in der Waggonindustrie erfahren durch die angeführte Tatsache eine aufschlußreiche Beleuchtung. Bei uns wächst die Arbeitslosigkeit und die Aufträge gehen ins Ausland. Die Festlegung auf den Marshallplan ist für die anderen ertragsreich. Wir selbst zahlen dabei endlos drauf.

An die westdeutschen Gewerkschaften

Vom Weltgewerkschaftsbund eingeladen

Alle deutschen Gewerkschaften sind vom Weltgewerkschaftsbund eingeladen worden, am 2. Weltkongreß vom 29. Juni bis 10. Juli in Mailand teilzunehmen. Diese Einladung ergeht auch an die westdeutschen Gewerkschaftsorganisationen, sie liegt in Westdeutschland bereits seit längerer Zeit vor, ohne daß die westdeutschen Gewerkschaftler auch zu den konstituierenden Tagungen der Berufsabteilungen eingeladen sind, die vom 20. bis 22. Juni in Turin für die Metallarbeiter, in Lyon für die Textil- und Bekleidungsarbeiter und in Gottwalde für die Schuh-, Leder- und Holzarbeiter stattfinden.

Gerhard Eisler in Prag

Gerhard Eisler ist in einem tschechoslowakischen Flugzeug, aus London kommend, in Prag eingetroffen. In der polnischen Botschaft hat er bis zu seiner Weiterreise nach Leipzig Wohnung genommen.

Angst vor dem Zurückziehen des „eisernen Vorhanges"

Sollte sich die rote Armee nach Rußland zurückziehen, dann würde das Eisen des „eisernen Vorhanges" mit ihr gehen. So wünschenswert dies auch immer für die Zukunft wäre, so kommt dies im gegenwärtigen Augenblicke doch störend und ungelegen.

Denn der eiserne Vorhang diente nicht allein dazu, den Einfluß Rußlands auf das östliche Europa zu stärken, sondern mit ihm wurde auch der Zweck verfolgt, Westeuropa im Zeichen des Antikommunismus zu organisieren und für viele Pläne und politische Absichten die volkstümlichen Beweggründe zu liefern. Die Aussicht, den Marshall-Plan nochmals in Erwägung zu ziehen und dahingehend zu prüfen, daß Gesamtdeutschland in ihn einbezogen und ein viel freierer Handel mit Osteuropa zustande kommen wird, hat bereits jetzt in gewissen Kreisen einen „leichten bürokratischen Schreck" hervorgerufen. Die Aussicht, mit dem Kongreß verhandeln zu müssen, ohne daß eine politische Krisenstimmung besteht, verursacht schon heute bei vielen einiges Kopfzerbrechen, die längst daran gewöhnt sind, unter schwierigen Verhältnissen zu arbeiten.

Walter Lippmann
in der „New York Herald Tribune"

Im Streiflicht gesehen

Attentat auf Gewerkschaftsführer in USA

Auf Victor Reuther, einen bekannten Gewerkschaftsfunktionär in den USA, Bruder des Vorsitzenden der Autoarbeitergewerkschaft, Walter Reuther, ist ein Attentat verübt worden. Im vergangenen Jahr war Walter Reuther Ziel eines Anschlages gewesen. Zur Aufklärung des neuen Attentats hat der US-Senat eine Untersuchung durch die Bundespolizei beschlossen.

Ausreisegenehmigung verweigert

Die Militärregierung für Bayern hat dem Landesvorsitzenden der KPD in Bayern, Hermann Schirmer, die Ausreisegenehmigung in die Tschechoslowakei verweigert. Schirmer war zum Parteitag der KP der Tschechoslowakei in Prag zur Teilnahme als Vertreter der KPD eingeladen.

Demontagekolonne verjagt

In der vergangenen Woche wurden im Gelsenkirchener Werk „Gelsenberg-Benzin AG" die Demontagearbeiter der Essener Firma Sulzbach durch die Arbeiter des Betriebes verjagt, als sie Maschinen und Einrichtungen abbauen wollten. Die Verjagung der Demontagekolonne erfolgte, als Direktion und Betriebsrat mit der britischen technischen Kommission verhandelten.

Evangelische Kirchenverwaltung zieht in den Ostsektor Berlins

Im Namen der evangelischen Kirchenverwaltung beantragte der Probst von Berlin den Umzug dieser Institution, die bisher im Westsektor untergebracht war, in den sowjetischen Sektor Berlins. Oberbürgermeister Ebert hat trotz der bestehenden großen Raumschwierigkeiten ein Gebäude für die evangelische Kirchenverwaltung zur Verfügung gestellt.

KP-Wahlsieg auf Cypern

Die Kommunistische Partei Cyperns hat bei den Gemeindewahlen von 19 000 abgegebenen Stimmen allein 9000 erhalten. In drei von insgesamt sechs Wahlkreisen besitzt sie die Mehrheit.

Begreifliche Furcht

Der ehemalige Gauleiter von Ostpreußen, Erich Koch, ab 1941 Reichskommissar der Ukraine, wurde bei Hamburg verhaftet. Bisher war es ihm gelungen, unter dem Namen Rolf Berger, Major a. D., sich dem Zugriff der Polizei zu entziehen. Bei seiner Verhaftung bat er, nicht an die Sowjets ausgeliefert zu werden. Wir können es uns denken, daß Erich Koch Furcht vor der Verantwortung seiner im Osten begangenen Taten hat.

US-Atomgeheimnis und Geheimagenten

Die USA haben zur Hütung ihres Atomgeheimnisses 6000 Geheimagenten im Dienst. Ueber 450 000 Dokumente existieren über die Atomherstellung. Daß keines dieser Dokumente in die Hand interessierter Mächte kommt, ist die Aufgabe der 6000 US-Geheimagenten.

Demonstration für die Gültigkeit des Reichskonkordats

Der politisch sehr aktive Kölner Erzbischof, Kardinal Dr. Frings, ist, wie verlautet, aus der CDU ausgetreten. Sein Schritt erfolgte nicht, weil er an der Politik der CDU etwas auszusetzen hätte, sondern unter „Respektierung" des mit Hitler abgeschlossenen Reichskonkordats, das dem Geistlichen die Zugehörigkeit zu einer politischen Partei verbietet."

Badische Landesbibliothek

kommen kann. Diese Seite der Frage wird auf den verschiedensten Wegen in langwierigem diplomatischen Stil angegangen. Zum Kern der Dinge ist man noch nicht gekommen.

•

Achesons Telegramm nach Washington, den Atlantikpakt zu ratifizieren, konnte nicht anders als Wink mit dem Zaunpfahl gewertet werden. Die Antwort aus Washington auf das Telegramm war der Beschluß der Führer der demokratischen Fraktion im US-Senat, der Arbeitsgesetzgebung den Vorrang vor der Ratifizierung des Nordatlantikpaktes zu geben. Auch Truman hat dagegen keine Einwendungen erhoben. Acheson ist desavouiert worden.

Es ist nicht so, daß die Politik der „starken Hand" in Amerika ungeteilten Beifall findet. Selbst die, die ihr die Stimme geliehen haben, halten nach jedem Zeichen Ausschau, ob man nicht bereits lockern kann, eine Begründung findet, um aus dem Strudel endloser finanzieller Ausgaben und eines zweifelhafen politischen Risikos herauszukommen. Der gesunde Menschenverstand im amerikanischen Volk und bei seinen Senatoren, ist ja nicht nur eine Legende; ihnen erscheint auch nicht ohne Vernunft, was man noch als Forderung der Sowjetunion, nämlich Abzug der Besatzungstruppen, erwarten muß. Die Strömungen im amerikanischen Volk werden, wenn in den einzelnen Schichten auch aus verschiedenen Ursachen stärker, die die Abwehr von der Vabanque-Politik, die einmal drohte, in den USA die Oberhand zu gewinnen und deren Spuren auch heute noch nicht verwischt sind, loszukommen.

•

Man findet Darstellungen in denen die Unnachgiebigkeit der Westmächte darum gefordert wird, weil aus wirtschaftlichen Gründen — des Mangels industrieller Einfuhren in die Oststaaten — die Sowjetunion unbedingt nachgeben müsse. Man verkennt im Osten nicht, daß man es bei einem offenen Güteraustausch leichter im wirtschaftlichen Aufbau haben wird. Man ist aber dort auch nicht so dumm zu sehen, daß der Würgegriff der Wirtschaftskrise in den Staaten des Westens stärker und stärker wird. Nicolson hat dieser Tage im englischen Unterhaus erklärt, England nähere sich schnell einer schlimmeren Krise als 1931 (das Schlimmste was England in seiner Geschichte erlebt hatte). Dies wird auch mit absinkenden Produktions- und Absatzziffern belegt. Das trifft aber auf alle Staaten einschließlich der USA zu. In der Haltung der britischen und französischen Außenminister, die vielfach auf der Pariser Konferenz, päpstlicher als der Papst erscheinen, spielt die Spekulation, das Abwägen eine Rolle, ob das Geschäft einer Rüstungsfinanzierung durch den Atlantikpakt nicht rentabler und vor allem schneller wirksam werden könnte, als die Normalisierung der Wirtschaftbeziehungen zwischen Ost und West. In England ist man aus innerpolitischen Gründen zweifellos in Zeitnot. Die Labour Party hat Boden verloren und sieht in düsterer Ahnung dem kommenden Wahljahr entgegen.

•

Der wichtigste Trumpf der Westmächte in dem bisherigen Pariser Spiel ist nicht so sehr — taktisch gesehen — das Bonner Grundgesetz, sondern der West-Berliner Eisenbahnerstreik der UGO. Was man nicht wahr haben wollte und in der Propaganda ins Gegenteil verkehrte, ist der Erfolg, den die Sowjetunion mit der Aufhebung der Berliner Verkehrsbeschränkungen errungen hat. Politische Sabotage von Deutschen durchgeführt, soll einen Zustand weiter erhalten, den man in der Vergangenheit gebraucht hat und auch heute noch brauchen kann, nachdem der Westen in dieser Frage international überspielt wurde.

•

Die westdeutschen Politiker haben die Position der Westmächte bezogen. Politisch haben sie dabei eine leere nichtssagende Formel über „Freiheit und Demokratie" eingehandelt, die in Westdeutschland unter Ruhr- und Besatzungsstatut nicht existieren. Jeder politische Zustand ist aufs tiefste an wirtschaftliche Voraussetzungen gebunden. Das wirtschaftliche Lebensgesetz des industriellen Deutschlands aber ist der Ost-Westhandel. Es verlangt kein Mensch von westdeutschen Politikern, daß sie kommunistisch oder prorussisch werden müssen, wenn sie diesem wirtschaftlichen Lebensgesetz Deutschlands Rechnung tragen. Die den Vertrag von Rapallo abgeschlossen haben, die später den sich darauf aufbauenden Milliardenhandel durchführten, waren nicht das eine noch das andere und trotzdem war es möglich, Voraussetzungen für das wirtschaftliche Gedeihen und für die Erhaltung der politischen Selbständigkeit Deutschlands zu schaffen.

Im Westen Deutschlands hat man diese Möglichkeit aufgegeben und dafür ein Nichts eingetauscht. Die Pariser Möglichkeit ist deutscherseits nicht genutzt und das Unternehmen des „Deutschen Volksrats", ist zu unserem Nachteil im Westen gehindert worden. -ii-

Landtag Württemberg-Badens in Nöten

Dürfen Beamte Abgeordnete sein?

Im Landtag ist große Aufregung. Die alte Streitfrage, ob Beamte Landtagsabgeordnete sein dürfen, ist wieder akut geworden, und es ist sehr zweifelhaft, ob die Mandate von etwa 35 Beamten überhaupt noch gültig sind. Kommunisten sind davon nicht „betroffen", für uns sind nicht die Landtagsitze der Beamten das entscheidende, sondern der Grundsatz, daß sie die gleichen politischen Rechte und Pflichten wie jeder andere Staatsbürger haben sollen.

Nach Artikel 21 des württembergisch-badischen Beamtengesetzes ist allen Beamten, Angestellten und Arbeitern des öffentlichen Dienstes die aktive Mitgliedschaft in einer politischen Partei und auch die Ausübung eines Parlamentsmandates verboten. Dieses Beamtengesetz wurde noch kurz vor Inkrafttreten der württembergisch-badischen Verfassung auf Befehl der Militärregierung erlassen, weil man wußte, daß man im Landtag keine Mehrheit dafür bekommen hätte. Um es leichter durchzubringen, wurde bestimmt, daß die politische Entrechtung aller im öffentlichen Dienst Stehenden erst ab 1. Januar 1949 in Kraft treten sollte.

Wir Kommunisten haben immer die Auffassung vertreten, daß das Beamtengesetz im Widerspruch zur Verfassung steht, die allen Staatsbürgern die gleichen politischen Rechte garantiert. Wir haben immer wieder ein neues Beamtengesetz gefordert, doch Regierung und Landtagsmehrheit haben sich erst gerührt, als der 1. Januar 1949 vor der Tür stand und die Landtagssitze in Gefahr waren .Aber auch dann wurde der Artikel 21 über die politische Minderberechtigung der Beamten nicht aufgehoben wie es die Kommunisten verlangten, sondern nur sein Inkrafttreten weiter hinausgeschoben bis zur Gültigkeit der Bonner Verfassung. Man drückte sich um eine grundsätzliche Entscheidung und wollte nur Zeit gewinnen. Dabei haben aber die Schlauberger den von ihnen selbst gesetzten Termin übersehen, und wenn man den Landtagsbeschluß vom November 1948 buchstäblich nimmt, sind die Mandate von rund 35 Abgeordneten seit dem 23. Mai 1949 erloschen und alle seither gefaßten Landtagsbeschlüsse ungültig.

Jetzt ist die Not groß, und auch die Abgeordneten der Regierungsparteien entdekken plötzlich, daß der Artikel 21 verfassungswidrig und deshalb ungültig sei. Das ist auch unsere Auffassung, aber dann war es auch verfassungswidrig, daß die Landtagsmehrheit im Gemeindewahlgesetz den städtischen Arbeitern verbot ein Gemeinderatsmandat auszuüben. Es kann nicht zweierlei Recht geben, eines für Landtagsabgeordnete und ein anderes für Gemeinderäte.

Nun will der Landtag schnell ein neues Gesetz machen, wonach ein Teil der Beamten, nämlich die, welche „hoheitsrechtliche" Funktionen ausüben, nicht mehr Abgeordnete sein dürfen. Doch wo soll da die Grenze sein? Wenn einmal der Grundsatz der Gleichberechtigung durchbrochen wird, dann läßt er sich überhaupt nicht mehr halten. Der Gipfel der Grundsatzlosigkeit jedoch ist die Absicht, diese Neuregelung erst mit Gültigkeit für den nächsten Landtag zu beschließen, für den jetzigen aber alles beim alten zu lassen.

Um aus dem selbstverschuldeten Dilemma herauszukommen, schlägt jetzt Dr. Haußmann, der Vorsitzende der DVP-Fraktion, vor, der Landtag solle sich auflösen und Neuwahlen durchgeführt werden. Aber nach der Verfassung ist eine Selbstauflösung des Landtags gar nicht möglich. Die Kommunisten hatten das bei den Verfassungsberatungen vorgeschlagen, aber alle anderen Parteien haben es abgelehnt. Im März dieses Jahres hat die KPD-Fraktion erneut beantragt, eine Bestimmung über die Selbstauflösung des Landtags in die Verfassung aufzunehmen. Wieder haben das alle anderen Parteien abgelehnt, auch Dr. Haußmann und seine politischen Freunde. Es hat also sehr lange gedauert, bis diese „Demokraten" zu der Erkenntnis gekommen sind, daß bei wichtigen Entscheidungen die Wähler das letzte Wort haben sollen. Was ein selbstverständlicher demokratischer Grundsatz sein müßte, ist auch für sie nur eine Verlegenheitslösung, weil der Karren schon verfahren ist.

Robert Leibbrand.

Ein Körperbeschädigten-Leistungsgesetz wie wir es brauchen

Ein Gesetzentwurf der KPD in Hessen

Die Fraktion der KPD im Hessischen Landtag brachte den Entwurf eines Gesetzes über Leistungen an Körperbeschädigte und Hinterbliebene ein, dessen Bedeutung über die hessische Landesgrenze hinausgeht. Im westdeutschen Besatzungsgebiet sind dank der Erhardschen Wirtschaftspolitik die Lasten des Krieges und die Nachkriegsfolgen auf die wirtschaftlich Schwächsten, darunter auch die Kriegsbeschädigten und deren hilflose Hinterbliebenen, geladen worden, auf deren Kosten die Privilegien derjenigen Kreise, die für Macht und Reichtum der deutschen Großbourgeoisie Millionen gesunder Menschen jederzeit zu opfern bereit waren und sind, aufrecht erhalten werden sollen.

Das Reichsversicherungsgesetz der Weimarer Verfassung wurde durch seine Angleichung an das vom militaristischen Geist beseelte Wehrmachtsfürsorge- und Versorgungsgesetz aus dem Jahre 1938 unbrauchbar, 1945 von den Besatzungsmächten verworfen und die Rentenzahlungen verboten. Nach den geltenden Fürsorgerichtsätzen durften nur bedürftige Schwerbeschädigte versorgt werden, während der große Kreis Witwen, Waisen und Eltern rechtlos und unversorgt blieb.

Erst im Januar 1947 einigten sich der Länderrat der US-Zone, die Länderparlamente und die Militärregierung auf ein Körperbeschädigten-Leistungsgesetz (KBLG), das von allen ähnlichen Gesetzesvorschriften in den 4 Besatzungszonen die größten Mängel und Härten aufweist, gegen die sich die Kommunistische Partei sofort mit Abänderungsvorschlägen wandte. Während die Demokraten des Westens bereit sind, für ehemalige Offiziere und Wehrmachtsbeamte, Pensionen bzw. Renten in Höhe von 160.— DM monatlich zu zahlen, verurteilen sie Beschädigte und Hinterbliebene zum Hungertode. Mit der Zugrundelegung eines Jahresarbeitsverdienstes von 1620 DM bis 1800 DM, je nach Ortsklasse für die Rentenberechnung, überspringen sie bedenkenlos die Tatsache der 100 % bis 200 %igen Verteuerung unserer Lebenshaltung und beweisen damit ihre Volksfremdheit und Verantwortungslosigkeit gegenüber den Belangen der Werktätigen und Notleidenden.

Mit einer Vollrente von 90 bis 100 DM kann kein 100prozentiger Körperbeschädigter und Arbeitsunfähiger leben, und mit 54.— bis 60.— DM kann eine Witwe, die über 65 Jahre alt oder zu Zweidritteln erwerbsbeschränkt ist, das nackte Leben nicht sichern. Unser Gesetzentwurf legt einen durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienst in Höhe von 2 880.— DM zugrunde und gewährleistet damit Vollrenten von 160.— DM.

Bei Anrechnung von Einkünften sind die kürzungsfreien Beträge um je 50.—, von 100.— bis 300.—, und die verbleibenden Mindestrenten um 10.— DM je Ortsklasse erhöht worden. Die Versorgung der Hinterbliebenen soll weitgehend verbessert werden und das Leben der Witwen und Waisen sichern helfen. Die Witwe erhält eine Rente von 50% des Jahresarbeitsverdienstes, solange sie ein Waisenrenten berechtigtes Kind aufzieht, eine Rente von 60% des Jahresarbeitsverdienstes, solange sie durch Krankheit oder andere Gebrechen wenigstens die Hälfte ihrer Erwerbsfähigkeit verloren oder das 50. Lebensjahr vollendet hat.

Das bedeutet eine Rentenerhöhung von 30.— bis 50.— DM bei gleichzeitiger Herabsetzung der Altersversorgungsgrenze um 15 Jahre (von 65 auf 50), sowie des Erwerbsfähigkeitsgrades um 25% (von 75% auf 50%) gegenüber dem bestehenden KBLG.

Unser Gesetzesentwurf fußt grundsätzlich auf der Reichsversicherungs-Ordnung der Weimarer Republik, mildert aber deren Härten und versucht die Leistungssätze der deren Hinterbliebene dürfen nicht Zeit anzugleichen. Die Kriegsbeschädigten und deren Hinterbliebenen dürfen nicht Zeit ihres Lebens allein Kriegs- und Nachkriegsfolgen tragen, indem ihnen geringere Leistungen als in der Weimarer Zeit gewährt werden, ihre Kriegsvorgesetzten und deren Hinterbliebene aber wiederum bevorzugt behandelt werden.

Bisher verstanden es die Länderregierungen, die berechtigte Forderung der Kriegsopfer von sich zu weisen und auf eine kommende Bundesregelung zu vertrösten, jedoch erklärten die Militärgouverneure in Übereinstimmung mit dem Grundgesetz Artikel 74, Abs. 10, daß die wirtschaftliche und soziale Gesetzgebung im Bereiche der Länderbefugnis liegt, und es kommt jetzt auf den Willen der Kriegsbeschädigten, deren Hinterbliebene und ihrer Vertretungen an, mit allen Kräften um die Verwirklichung des neuen Gesetzes zu kämpfen. Selbstverständlich wird mit Annahme dieses Gesetzes nicht alle Not von den Schultern der Kriegsopfer genommen sein. Aber das Gesetz bedeutet schon einen Schritt zur Milderung der bestehenden unmenschlichen Härten, es ist eine Stufe auf dem Wege einer alles umfassenden Sozialversicherung, die jedem arbeitsbehinderten Menschen, jedem Arbeitsinvaliden und deren Hinterbliebene ein menschenwürdiges Leben sichert.

W. C.

Wird die Herrschaft der „Maffia" auf Sizilien gebrochen?

Der Bandenführer Salvatore Guilano auf Sizilien setzt nicht nur das ganze Land in Furcht und Schrecken, sondern bereitet dem italienischen Innenminister Scelba nicht wenige Sorgen. Der Bandenführer setzt mit Erfolg die alte Tradition der Maffia in Sizilien fort. Nach einer jahrzehntelangen Unterbrechung hat er wieder erfolgreich die Tributzahlung an die Maffia durchgesetzt. Wer zahlt, dem ist Schutz gewährt, und hat von ihm nichts zu fürchten. Wer die staatliche Macht gegen seinen Banden in Anspruch nimmt, verfällt ihrer Rache, die keine Grenzen kennt. Mord und Totschlag sind die Antwort Guilanos für alle die, die wagen, gegen ihn zu stehen.

Die italienische Polizei beschäftigt sich seit Jahr und Tag damit, die Herrschaft der Maffia in Sizilien zu brechen. Bis jetzt hat es noch nichts genützt. Das Ansehen des Sizilianers Innenministers Scelba in Italien, steht auf dem Spiel. Dies umso mehr, als die Guilanobanden eine nicht untergeordnete politische Rolle in Sizilien spielen. Die Maffia läßt sich vom sizilianischen Großgrundbesitz aushalten, denn dieser kann bezahlen und betreibt dafür dessen politischen Geschäfte. So wurde eine Demonstration gegen die Herrschaft der Grundbesitzer vor einiger Zeit aus dem Hinterhalt mit Maschinengewehrfeuer beschossen. Sizilianische Abgeordnete werden bedroht und mit Repressalien belegt. Soll das Nichtbezwingen Salvatore Guilanos durch die Regierung sich gegen die sozialistische Bewegung auf Sizilien auswirken? Zweifelt man an der Ernsthaftigkeit der Unternehmungen, die die Regierung auf Sizilien durchführt? Jedenfalls Innenminister Scelba ist wegen diesen Fragen nicht nur der Kritik, sondern möglicherweise auch einer gefährlichen Krise ausgesetzt.

Die Linksparteien Italiens haben wegen des Versagens Scelbas im Kampf gegen die Maffia die Regierung aufgefordert, den Innenminister seiner Funktion zu entheben. Der Erfolg: eine neue Aktion in Sizilien mit über 3000 Mann, ausgerüstet mit Panzerwagen und modernen Waffen. Im Innenministerium hat man erwogen, ob man dabei Giftgas in Anwendung bringen soll. Der Einsatz einer solch beträchtlichen Polizeimacht mag erfolgen, ob er sein Ziel erreicht? Wer wollte dies sagen?

Der Staat mit den meisten Soldaten

Bei uns in Deutschland gibt es ein Lied: „Der Papst lebt herrlich in der Welt". Es wird wohl kaum mehr gesungen und gehört auch einer anderen Zeit an. Die Herrschaft des Papstes in seinem Staat ist zwar unumschränkt wie früher, allerdings gegenüber der damaligen Machtfülle der Päpste ist diese Herrschaft auf 14 Hektar Land mit etwa 1000 Menschen zusammengeschmolzen. Der Vatikan ist ein Staat von nur Männern. Mit Liechtenstein ist ihm gemein, daß keiner seiner Bewohner Steuern zahlt. Die Hälfte der Vatikanbewohner sind Soldaten.

Der Papst ißt allein. Bei Tisch ist er ohne Gesellschaft. Der Brauch wurde vom Papst Leo XIII. eingeführt. Für den derzeitigen Papst Pius XII. kochen sechs Köchinnen. Es sind Deutsche, die Papst Pius schon kochten, als er noch päpstlicher Nuntius in Berlin war. Die sechs Frauen machen den frauenlosen Staat doch nicht ganz frauenlos.

Geld spielt keine Rolle

(VSt) In einer Pressekonferenz im württembergisch-badischen Staatsministerium in Stuttgart am 28. Mai äußerte Ministerpräsident Maier zur Frage Bundeshauptstadt und der Stellungnahme des württembergisch-badischen Landtags dazu, daß er und Ministerpräsident Stock von Hessen mit ihrer Meinung bei den Ministerpräsidenten nicht durchgedrungen seien. Der Bundestag werde in Bonn zusammenkommen und dann könne immer noch entschieden werden, ob Bonn oder Frankfurt Bundessitz werde. Jetzt sei es so, daß sowohl Bonn als auch Frankfurt ein Bundesparlament bauten. Geld spiele anscheinend keine Rolle dabei. Frankfurt habe bisher 60 Millionen als Vorbereitung für den Bundessitz verbaut.

Zu den Zeitungsnotizen, daß die Landtagsabgeordneten, die Staatsbeamte seien, kein Stimmrecht mehr besäßen, sagte der Ministerpräsident, daß sich niemand der Tatsache verschließen könne, daß zuviel Abgeordnete Beamte seien. Dies rühre aber aus den Verhältnissen des Jahres 1946 her, als sich die Verantwortung nur auf Wenige konzentriert habe. Die Bevölkerung wäre aber auch bestimmt nicht damit einverstanden, wenn die Hälfte der Abgeordneten Anwälte wären, wie es nach einem Bericht der „Stimme Amerikas" im amerikanischen Repräsendantenhaus der Fall sei. Es gebe keine rechtliche Handhabe, den als Abgeordneten gewählten Beamten im Landtag ihr Mandat zu entziehen.

Amerikanische Niederlage in London

Britisches Gericht lehnt Auslieferungsantrag ab — Gerhard Eisler auf freiem Fuß.

London. Das britische Gericht, das sich mit dem Auslieferungsbegehren der amerikanischen Regierung gegen den deutschen Antifaschisten Gerhard Eisler zu befassen hatte, hat die Freilassung Eislers verfügt. Das amerikanische Auslieferungsbegehren wurde abgelehnt. Das Gericht betonte ausdrücklich, daß die Amerikaner den Beweis, daß Eisler sich eines Verbrechens schuldig gemacht habe, schuldig geblieben sind. Was die amerikanische Regierung als „Meineid" Eislers bezeichne, sei in keiner Weise ein Meineid.

Gerhard Eisler erklärte beim Verlassen des Gerichtssaales: „Ich bin froh, daß die amerikanischen Reaktionäre eine Niederlage erlitten haben und werde mich auf dem schnellsten Wege nach Deutschland begeben."

Die britische Presse kommentiert das Urteil des britischen Gerichts im Fall Eisler durchwegs zustimmend. Der liberale „News Chronicle" erklärt dazu: „Es gereicht der amerikanischen Regierung nicht zur Ehre, daß sie die Auslieferung Eislers aus letzten Endes politischen Gründen verlangte. Denn niemand wird daran zweifeln, daß dem Auslieferungsantrag politische Erwägungen zugrundelagen." Der „Daily Worker" schreibt, nachdem er das Urteil begrüßt hat: „Die Rechnung ist noch nicht endgültig beglichen. Die Regierung hat sich dafür zu rechtfertigen, daß Eisler mit Gewalt von Bord des polnischen Schiffes geholt wurde. Der Innenminister muß den Beamten der USA deutlich zu verstehen geben, daß sie keine Sonderrechte in Großbritannien besitzen und Bevin muß diese Angelegenheit bei der polnischen Regierung wiedergutmachen."

Sippenhaft in USA?

New York. Die Frau Gerhard Eislers, Brunhilde Eisler, ist von den amerikanischen Behörden verhaftet worden. Als Begründung wurde angegeben, sie sei über die in ihrer Aufenthaltsgenehmigung hinaus vermerkte Frist in den USA geblieben. Dabei hätten die amerikanischen Behörden ihr zuvor die Ausreise verboten.

Der Auftrag vom Volk!

Der sozialistische Informationsdienst Frankfurt schreibt zur 3. Tagung des deutschen Volkskongresses: „Mit besonderem Eifer bemühen sich die westdeutschen Föderalisten und ihre Presse, den dritten Deutschen Volkskongreß zu verunglimpfen. Die einmalige Tatsache, daß in Deutschland eine gewählte Körperschaft geschaffen wurde, der den bestimmten Auftrag hat, Gesamtdeutschland gegen vorherrschende fremde Interessen zu vertreten, die Einheit wieder herzustellen und einen Friedensvertrag und den Abzug der Besatzungstruppen zu verlangen, kann dadurch aber nicht herabgewürdigt werden. Im Gegensatz zum Volkskongreß wurde in Westdeutschland der Parlamentarische Rat nicht gewählt, über die Bonner Verfassung darf das Volk nicht abstimmen und allgemeine Wahlen zum deutschen Volkskongreß in ganz Deutschland konnten nicht durchgeführt werden. Schon der demokratische Weg der zum Dritten Volkskongreß führte, kennzeichnet ihn als ein Gremium, das von seinen Wählern einen höheren Auftrag hat als westdeutsche Abgeordnete oder Minister ... Niemand in Deutschland hat den Parlamentarischen Rat oder die Konferenz der Minister gewählt, damit sie Deutschland spalten — der deutsche Volkskongreß aber, wo er sich zur Wahl stellen konnte, wurde von der überwiegenden Mehrheit der Wähler direkt beauftragt, die gesamtdeutschen Interessen zu vertreten.

Und darum hat der Volkskongreß die stärkere Position. Das Bestehen dieses gesamtdeutschen Gremiums gibt dem deutschen Volk eine wesentliche Garantie: Wenn nämlich auf der Außenministerkonferenz in Paris Deutschland selbst gehört werden soll, kann man nicht nur die Stimme der Spalter Deutschlands, der Föderalisten und Marshallplan-Anhänger zur Knentnis nehmen, sondern man muß die Stimme des deutschen Volkskongresses hören, der von seinen Wählern den Auftrag hat, die Einheit und einen gerechten Frieden für Deutschland zu erwirken."

Es tritt kein Wunder ein

China im Blickpunkt

Nachträglich wird bekannt, daß Tschiangkaischek die Verteidigung von Schanghai geleitet hat. Vor dem Fall Schanghais hat er sich rechtzeitig durch die Flucht nach Formosa in Sicherheit begeben. Wie verlautet, will er die Führung der Kuomintang von Kanton aus wieder übernehmen und von dort die Verteidigung gegen die kommunistischen Truppen organisieren. Er dürfte dabei so viel Glück haben, wie er es in Schanghai gehabt hat.

Das bedrohliche Vorrücken der kommunistischen Armee auf Kanton hat im britischen Hongkong ernste Besorgnis hervorgerufen, wie sein Schicksal sich in der nächsten Zeit gestalten wird.

Aus Washington ist zu vernehmen, daß man nunmehr alles daransetzt, auch im Fernen Osten die Politik der „festen Hand" durchzuführen. Man will Grenzen ziehen für die Länder um China mit dem Ruf: Bis hierher und nicht weiter.

China ist von den chinesischen demokratisch-kommunistischen Kräften des Landes selber erobert worden. Wir glauben nicht, daß die imperialistischen Staaten einen chinesischen Interventionskrieg in Indochina, Burma oder in Malaya befürchten. Ihr Ruf muß also einen anderen Sinn haben. Er besteht wohl darin, zu einem Programm der verstärkten Unterdrückung der kommunistisch-demokratischen Bewegungen dieser Länder zu kommen.

Waldemar ist inkonsequent

Waldemar von Knoeringen, der Führer der bayrischen SPD, erklärte der Dena: „Ich betrachte Bonn als unglückselige Lösung. Bonn ist nur tragbar, wenn man einer geruhsamen Entwicklung entgegensieht." — Nichtsdestoweniger stimmte er für Bonn.

„Einer großen Nation nicht würdig"

Falls die britische Regierung wirklich glaubte, daß die Entschließung einer Zustimmung zum spanischen Faschismus gleichkäme, dann wäre es ehrenhafter gewesen, dagegen zu stimmen, als sich der Stimme zu enthalten. Die Stimmenthaltung bei wichtigen Abstimmungen scheint eine Gewohnheit der britischen Regierung bei den Vereinten Nationen zu werden. Dies ist aber eine Gewohnheit, die einer großen Nation nicht würdig ist.

The Times

Besetztes Deutschland Gefahr für den Frieden

Das am Boden liegende, zerstückelte und besetzte Deutschland bildet nach wie vor eine vielfältige Gefahr für den Weltfrieden. Die Staatsmänner in Paris sollten daher darauf hinarbeiten, daß die Besatzungsmächte schließlich alle Deutschland verlassen, daß die Deutschen Gelegenheit zu Reformen und zum Wiederaufbau erhalten und daß sie ihre eigene Zentralregierung errichten können.

„Daily Expreß", London

Pressestimmen

Oder-Neiße-Linie — heikle Frage auch für USA

Das Problem eines Friedensvertrages wird aber bestimmt diskutiert werden müssen, zu mindestens informativ. Dabei ist keine Frage so kompliziert, wie die der Grenzen mit Polen und der Sowjet-Union.

Dies ist augenscheinlich für die Russen eine komplizierte Frage, da sie gezwungen sind, zu mindestens im Augenblick zwischen Polen und Deutschland in einer Frage zu entscheiden, die unversöhnlich ist. Aber es ist auch für uns eine komplizierte Frage. Denn auch wir könnten gezwungen werden, uns zu entscheiden. Für uns ist die Wahl keine leichte. Falls wir auf der Rückgabe der östlichen Gebiete bestehen, werden wir uns bestimmt nicht nur von der gegenwärtigen polnischen Regierung, sondern tatsächlich von der gesamten polnischen Nation entfremden. Auf der anderen Seite werden wir die Deutschen nicht gewinnen. Denn wir besitzen nicht die östlichen Gebiete und können sie daher den Deutschen nicht durch die Herausgabe einer Erklärung zurückgeben. Sie können ihre Gebiete durch einen siegreichen Krieg zurück erhalten, der Deutschland wiederum ruinieren würde, oder durch ein Abkommen mit den Russen, das sie zu Verbündeten der Sowjetunion machen würde.

Beim Abwägen dieser Tatsachen scheint es mir das beste für uns zu sein, zu erklären, daß die Frage der Ostgrenze eine Frage der Deutschen, der Polen und der Russen ist, daß wir uns zu keiner Lösung entscheiden können, da wir keine solche erzwingen können, daß wir nicht versuchen werden, zu schlichten, daß wir aber, falls wir dazu aufgefordert werden sollten, gern bereit sein werden, unsere guten Dienste als Vermittler zur Verfügung zu stellen.

Walter Lippmann
in der „New York Herald Tribune"

Demokratie ohne Volk

Niemand wird behaupten wollen, daß das neue Grundgesetz für Westdeutschland das Ideal einer demokratischen Verfassung darstelle.... Gerade deshalb sollte man sich aber auch eingestehen, daß trotz einem langen Katalog der Grundrechte das erste Grundrecht des Bürgers in einem demokratischen Gemeinwesen, die selbstverantwortliche Mitwirkung im Staat, in dieser provisorischen Verfassung nicht enthalten ist....

Man hat dem neuen deutschen Teilstaat eine schmale demokratische Basis gegeben. Es besteht die Gefahr, daß die historischen Irrtümer von Weimar wiederholt werden und daß auf dem Boden dieses Grundgesetzes wieder ein Obrigkeits-, Polizei- und Beamtenstaat mit demokratischer Fassade, eine Scheindemokratie, entsteht, die im Volk keine Resonanz findet, weil sie das Volk bis auf den seltenen Wahlakt von der Mitwirkung im Staat ausschließt.

Stuttgarter Zeitung

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Verständigung unerwünscht!

So wird Verständigung gemeuchelt:
Aus Haß und Wut wird Schurkerei;
Die „große Freude" war geheuchelt,
Daß nun der „Kalte Krieg" vorbei.

Und Fanatismus schlägt in Trümmer,
Was eben mühsam war geflickt,
Als endlich doch ein Hoffnungsschimmer
Des Friedens etwas näher rückt.

Der Auftrag ihrer hohen Herren
Ließ der Lakaien feigen Chor
Erst wegen der „Blockade" plärren,
Daß uns das Blut im Leib erfror.

Dann, als die Grenzen wieder offen
Und Güter rollten hin und her,
Da war die „Ugo" hart betroffen,
D a s hindert ihre Absicht sehr.

Sie kriegt es plötzlich mit dem Streiken.
Verhandeln? „Hier gibts keine Frist!"
Sie will den „Herren Russen" zeigen,
Was in Berlin 'ne Harke ist.

So fühlt sie sich zur Tat verpflichtet,
Die ihren Auftraggebern frommt,
Zumal der Beifall sich verdichtet,
Der brausend aus dem Westen kommt.

Im Westen, wo Claqueure toben,
D a ist das Streiken stark verpönt;
Hier wird gebremst, - und nicht geschoben -
Wiewohl das Volk im Elend stöhnt.

Die Presse meldet voller Freude:
— In unsern Ohren klingts wie Hohn —
„Es kriegen diese Ugo-Leute
An Streikgeld mehr als Arbeitslohn!"

Fürwahr! Das ist ein lustig Streiken,
Das dort die „Ugo" angedreht;
Die Hetzer sich erkenntlich zeigen
Mit Spenden und mit Care-Paket!

Für solchen Streik ist nichts zu teuer:
Die Zeche zahlen w i r sodann,
Weshalb auch die Berliner Steuer
Nicht aufgehoben werden kann.

W a s schließlich soll der Spuk bezwecken?
Für uns ist's klar wie Sonnenlicht:
Zunächst: Den vierten Partner schrecken?
Gemach! So leicht erschrickt d e r nicht.

D a n n: Euer Querschuß soll nur stören,
Was schließlich der Befriedung nützt;
Ihr wollt noch mehr den Zwiespalt nähren,
Auf ausgeliehene Macht gestützt!

Ihr seid erkannt: Auf unserm Rücken
Erprobt Ihr: nicht vorhandene Kraft!
Seid überzeugt: Euch wird nicht glücken,
Was andre Mächte nicht geschafft! ul.

Kritik am Etat der Innenverwaltung

Genosse Buchmann im Landtag zur Polizei- und Wohnungsfrage

Die Landtagssitzungen der letzten Woche waren weiter angefüllt mit den Einzelberatungen des Etats. Es wurde der Haushalt der Innen-, wie der der Justizverwaltung verhandelt. Abg. Buchmann KPD äußerte sich zur Versetzung des Direktors der Landespolizei Kienle, daß der „Fall Kienle" eine gegen das Innenministerium gerichtete Aktion zeigt. Mit der Absetzung Kienles habe die SPD ihren Obulus dargebracht und damit das weitere Wohlwollen der bürgerlichen Parteien erkauft.

Angesichts einer Reihe von Erscheinungen, die Abg. Buchmann im einzelnen anführte, (Aeußerungen eines Redners der DP, wenn Lüdemann am 20. Juli 1944 teilgenommen habe, sei er ein Schweinehund, der erschossen gehöre; das Auftreten faschistischer Provokateure in Zuffenhausen; die Zerstörung von Anschlagstafeln der KPD und SPD) gelte es Klarheit über den Charakter und die Rolle der Polizei zu schaffen. Er wandte sich dagegen, daß nach 1945 neu eingestellte Beamte auf Widerruf immer noch die Anerkennung als Beamte versagt werde. Heftige Kritik übte er daran, daß die Personalangelegenheiten der Polizei in den Händen der gleichen Leute sei, die sie bereits im „Dritten Reich" bearbeiteten.

Zu dem Abg. Bernhard (DVP) gewandt, der den Polizeibeamten das Recht auf gewerkschaftliche Organisation aberkannt haben wolle, sagte Gen. Buchmann, dieses Recht sei verfassungsrechtlich verankert. Die Polizisten müßten sich genau wie alle anderen ihre Lebenshaltung sichern können. Ein Streik sei nie Selbstzweck. „Sie aber und ihre Freunde bringen die Schaffenden erst dazu, daß sie zum Streik als letzten Ausweg greifen müssen."

Die für den Wohnungsbau vorgesehenen Mittel erachtete Gen. Buchmann für viel zu gering, als daß sie eine Verschlechterung der ohnehin schlechten Wohnverhältnisse aufhalten könnten. Die Kommunisten seien nicht gegen eine private Initiative, jedoch gegen die Auswüchse, die diese zeitige, wenn keine Schranken errichtet werden. Er führte als Beispiele an: In einem Bunker wohnen in Stuttgart schon über zwei Jahre einige hundert Bauarbeiter, wowie Frauen und Kinder. Je zwei Personen hausen in einer Zelle zusammen. Die Betten stehen übereinander. Es ist nicht mehr Platz. Es gibt auch keine Schränke. Bis vor kurzem fehlte sogar die elektrische Beleuchtung, obwohl in die Räume nie Tageslicht dringt. Dafür müssen 8,— Mark Miete bezahlt werden. Gen. Buchmann stellte dem entgegen, daß für die Bundeshauptstadt genügend Raum in Stuttgart gewesen wäre. Für die Bunkerbewohner könnte mindestens dann ebensogut Raum geschaffen werden. In Stuttgart-Feuerbach baue sich ein Unternehmer eine Villa nach dem Vorbild des Schlosses Sanssouci. Der für die Innenausstattung vorgesehene Prunk sei ohne Beispiel. Allein das für den Zaun verwandte Holz würde zum Bau von zwei bis drei Siedlungshäusern genügen. Auf den Zwischenruf des Abg. Keßler (DVP): „Da wird sich das Finanzamt freuen", antwortete Gen. Buchmann: Ich möchte die Frage stellen, wieviel Millionen muß dieser Mann seit der Währungsreform gescheffelt haben, um diesen Aufwand treiben zu können?"

Taschengeld in den Altersheimen von 4,— auf 6,— Mark erhöht.

Ein von dem KPD-Abg. Klausmann eingebrachter Antrag, in dem verlangt wurde, daß die im Landesbezirk Baden angeordnete Kürzung des monatlichen Taschengeldes der Insassen von Altersheimen von 6,— auf 4,— Mark mit sofortiger Wirkung wieder aufzuheben sei, wurde angenommen. Die Mehrzahl der DVP-Abgeordneten und ein Teil der CDU-Abgeordneten hatten dagegen gestimmt.

„Frische Luft fehlt im Justizwesen"

Genossin Langendorf zum Justizetat — Ein skandalöser Fall des Mannheimer Gefängnisses

Bei der Debatte zum Justizetat erhob die kommunistische Abgeordnete Frau Langendorf die Forderung, daß der Landtag mehr darauf sehe, daß frische Luft in das Justizwesen kommt. Wie notwendig dies ist, belegte sie mit einer Reihe unglaublicher Vorkommnisse im Bereich der Justizverwaltung. Ein Mannheimer Fall verdient dabei das besondere Interesse. Im Mannheimer Gefängnis wurde 1946 eine Aufseherin eingestellt, von der der Vorgesetzte selbst sagte, sie sei politisch nicht einwandfrei. Fünf Tage später aber wurde sie trotzdem Dienstleiterin, obwohl es dort Frauen mit bis zu 21 Dienstjahren gibt, die sich noch nichts zuschulden kommen ließen und auch politisch nicht belastet sind. Als eine neueingelieferte Gefangene in der fraglichen Aufseherin eine nazistische Angestellte eines Arbeitslagers erkannte, und dies auch aussprach, wurde sie eine Nacht lang in den Keller gesperrt. Als nun eine andere Aufseherin der Sache nach ging, wurde diese fristlos entlassen und außerdem noch zu 3 Monaten Gefängnis durch den Staatsanwalt verurteilt, ohne daß ein Verhör oder eine Verhandlung stattgefunden hatte. Man stelle sich das vor! Auf den Einspruch gegen das Urteil wurde es niedergeschlagen und — man merke wieder sehr genau — die Aufseherin wurde amnestiert. Ihre Arbeitsstelle hat sie nicht wieder erhalten, aber jene andere Aufseherin ist heute noch im Dienst des Mannheimer Gefängnisses. Was tat das Justizministerium in dieser Angelegenheit? Von schriftlichen Sachen kann halt manches verloren gehen!

Gen. Frau Langendorf erklärte zur Frage der Referendare, man tue diesen keinen Gefallen, wenn man sie ewig nur gerade so über Wasser halte und ihnen Illusionen mache. Jährlich könnten nur 45 in den Justizdienst übernommen werden, während in Württemberg 200 und in Baden 250 Referendare gehalten werden.

Ein von Frau Langendorf gestellter Antrag, den Strafgefangenen zu gestatten, in gewissen Ausmaßen Pakete mit Lebensmitteln, Wäsche usw. zu empfangen, wurde mit den Stimmen der KPD- und SPD-Fraktion angenommen.

Fest in einer kleinen Stadt

1850-Jahrfeier der Stadt Ladenburg.

Stille enge Gassen, verträumt und traulich, verwittertes Mauerwerk von Grün umsponnen, Poesie, herüberragend aus der Vorzeit und dem Mittelalter im wehrhaften Martinstor und im düsteren Hexenturm, den reinen Linien des beschöflichen Schlosses und der formenstrengen Schönheit der St. Galluskirche, — das ist Ladenburg, ein Stück Geschichte, umwittert vom Hauch der Jahrtausende, in sagenhafter Morgendämmerung unserer Geschichte entstanden. Um 500 v.Chr. entstand hier eine Keltensiedlung, „Lopodunon" geheißen, nach dem Keltenführer Lopos; nach der Eroberung durch die Römer im ersten Jahrhundert verlieh Kaiser Trajan „Lopodunon" die Römischen Munizipalrechte. In die römische Epoche fällt die Blütezeit Ladenburgs, dann wieder in die Stille zurücksinkend erlebte es im Ausgang des Mittelalters durch das Zunftwesen und den Humanisten Bischof von Dalberg und seinem Kreis von Gelehrten und Künstlern einen glanzvollen Höhepunkt. Bedeutende Namen sind mit ihr verknüpft, der Reichsgraf von Zeilern, Sohn eines Ladenburger Färbermeisters und Schöpfer der Pragmatischen Sanktion, sowie der Konstrukteur des ersten Automobils Dr. h.c. C. Benz. Kriege sind über die kleine Stadt hinweggebraust ohne sie zu berühren, auch dieser letzte, der seine Spuren überall hinterließ hat sie verschont. Eine goldene Sonne lacht heute über dem romantischen Städtchen, in den Gärten blühen die Rosen, draußen murmelt der Neckar sein ewiges Lied.

Die Jubiläumsausstellung, das Kernstück der Feier, gliedert sich in eine Schau der kulturellen Vergangenheit Ladenburgs, der bildenden Kunst der Gegenwart, der Industrie und der Landwirtschaft. Ihre Bedeutung und starke Beschickung durch 150 Aussteller hob der Organisator Dr. Karl Heinz Kickisch bei einem sehr harmonischen Zusammensein der Presse am Freitag, den 27. Mai in warmen Worten hervor. Das Stadtoberhaupt dankte der Presse für die Mitarbeit, Herr Nötzold, Radio Stuttgart, erwiderte mit einem launigen Toast auf Ladenburg. Beim Rundgang durch die Ausstellung stößt man auf die Ehrenschau für Carl Benz mit dem ersten Automobil der Welt, das der große Pionier 1895 konstruierte mit einer Höchstgeschwindigkeit von 50 Stundenkilometer. Interessante Einzelheiten wissen Sohn und Enkelin des Erfinders mitzuteilen; während der Motor sich die Welt eroberte und Millionengewinne abwirft, betreiben die Nachkommen von Carl Benz eine Reparaturwerkstatt.

Die Generalprobe von „Jedermann" von Hugo von Hofmannsthal, in einer sehr lebendigen Inszenierung von Heinz Rippert und Heidi Kuhlmann besorgt, vor der gotischen Fassade der Galluskirche, war der Schlußakt der Pressevorbesichtigung. In das Spiel vom Sterben des reichen Mannes tönten feierlich mahnend die Glocken. heli

Der Konsumverein ausgenommen

Zu unserem Artikel, daß Weißbrot oder Brötchen kaum auf Marken, dagegen aber ohne unbegrenzt zu erhalten sind, bekommen wir eine Zuschrift, die einen sehr wichtigen Hinweis darauf enthält, daß der Konsumverein die rühmliche Ausnahme des von uns kritisierten Zustandes darstellt. In der Zuschrift heißt es: „Diese Käufer (die mit Marken sich so schwer tun) haben bestimmt keinen Konsumladen aufgesucht. Ich selbst führe hier auf der Blumenau die Konsumverkaufsstelle. Bei mir, wie in allen anderen Verkaufsstellen des Konsumvereins, kann jeder Kunde zu jeder Zeit Weißbrot oder Brötchen in unbeschränkter Menge kaufen, allerdings nur auf gültige Weißbrotmarken. Ohne Markenabgabe ist es keiner Verkaufsstelle möglich, Weißgebäck abzugeben, denn gegenüber der Zentrale des Konsumvereins ist für jedes Stück verkaufte Ware unter Vorlegung der Marken abzurechnen. R. K."

Es hat also jeder Käufer die Möglichkeit, sich dem Unrecht dadurch zu entziehen, daß er im Konsumverein kauft. Dies wird, wenn es in erhöhtem Maße geschieht, für den Teil der Bäcker, die die von uns kritisierte Praxis üben, eine heilsame Lehre sein.

Fristlose Entlassung wegen einer Lappalie

Bei der Firma Bopp & Reuther wurde der Arbeiter K. fristlos entlassen. Die Gründe dazu waren nicht stichhaltig, wie sich vor dem Arbeitsgericht herausstellte. Der Entlassene hatte etwa einen Zentner Brikett weggetan um damit einen Raum, der ihm und anderen Arbeitern zum Aufenthalt während der Pausen und als Waschraum diente, bei kalter Witterung zu heizen. Die Firma konstatierte daraus einen Diebstahl oder die Absicht eines solchen und sprach die fristlose Entlassung aus. Der Entlassene habe es nicht nötig gehabt, die Brikett sich zu beschaffen, weil zum Heizen dieses Raumes ein Arbeiter vom Meister bestimmt gewesen wäre. Aber trotz der sehr kalten Tage war dies eben doch nicht geschehen. K. legte vor dem Arbeitsgericht überzeugend dar, daß in seinem, wie im Interesse anderer Arbeiter die Heizung sehr notwendig war. Die Firma Bopp & Reuther hätte diese Lappalie sicherlich niemals zum Anlaß einer Entlassung genommen, wenn nicht der betreffende Arbeiter schon vorher aufgefallen wäre. Er hatte nämlich u. a. sich erlaubt, in Betriebsversammlungen ein kritisches Wort zu riskieren, und das hat man bei den Herrschaften in dieser Firma noch nie sonderlich gern gesehen. Deshalb glaubte man wohl auch die Gelegenheit beim Schopf nehmen zu müssen und hat die Entlassung ausgesprochen. Der Betriebsrat war nicht damit einverstanden. Auch der Vorsitzende des Arbeitsgerichtes und die Beisitzer, Arbeitnehmer- und Arbeitgeberbeisitzer, brachten bei der Verhandlung zum Ausdruck, daß eine fristlose Entlassung nicht gerechtfertigt sei. Das Gericht zielte auf einen Vergleich hin. Der Arbeiter hatte noch mindestens 139 DM für die Zeit der Kündigungsfrist zu bekommen. Mit 200 DM insgesamt, unter Zurücknahme der Kündigungswiderrufsklage wollte er sich zufrieden geben, weil er in großer Not ist und das Geld dringend braucht. Der Vertreter der Firma sträubte sich mit Händen und Füßen, weil er meinte, daß die Firma Bopp & Reuther keinesfalls über den Mindestsatz von 139 DM hinausgehen werde. Nach langem Zureden willigte er schließlich doch ein mit dem Recht des Widerrufs. Es bleibt abzuwarten, ob die Firma so kleinlich sein wird, diesen Vergleich abzulehnen.

Um die Hinrichtung des Mannheimer Brezelverkäufers

Der Fall vor dem Landgericht Landau — Hauptverhandlung vertagt — Der Angeklagte Olb haftentlassen.

Der tragische Fall des Brezelhändlers Reiter ist allen Mannheimern noch in Erinnerung. Einige herzhafte nud kritische Aeußerungen über den „Führer und seine Partei", von Denunzianten eilfertig hinterbracht, bildeten das juristische Fundament für das Bluturteil des Volksgerichtshofes im Juli 1943. Reiter starb am 8. Mai 1944 auf dem Schaffot. Dieser Spruch war damals eines der vielen Abschreckungsurteile, die nach der Katastrophe von Stalingrad sich häuften. Die intelektuellen Urheber dieses Verbrechens, die Denunzianten, versuchten sich heute rein zu waschen. Es ist Moorenwäsche, ihre Mitschuld ist gerichtsnotorisch. Der eine, Büdenbender, seinerzeit Betriebsobmann der AOK, wo Reiter seine Brezeln verkaufte, sitzt in Ludwigsburg, zu der Strafe von 4½ Jahren Arbeitslager verurteilt. Ein zweiter, ein gewisser Olb, ehemals Pförtner der AOK stand am 24. Mai in Landau wegen Verbrechens gegen die Menschlichkeit vor den Schranken des Gerichtes.

Es wirft ein grelles Licht auf unsere Rechtspflege, daß Olb sich erst seit Januar 1949 in Untersuchungshaft befindet. In scharfes Kreuzverhör genommen, versucht er den Harmlosen zu spielen; er will sich der Tragweite seiner damaligen „Meldung" nicht bewußt gewesen sein. Er versuchte die Denunzantion an die Gestapo, die er gemeinsam mit Büdenbender verfaßte, durch die Erklärung abzuschwächen, daß er in maßloser Aufregung gehandelt habe; die Aufregung rührte von dem vorhergegangenen Wortwechsel mit Reiter her. Der Zeugenaufmarsch brachte auch eine Frau Herta Schärtel vor den Richtertisch. Diese Dame, die höchstwahrscheinlich bei der Verhandlung des Volksgerichtshofes eine düstere Rolle spielte, ist von totalem Gedächtnisschwund befallen, sie kann sich absolut an nichts mehr erinnern. Aber sie ist schwerstens belastet durch die eidlich erhärtete Aussage von Frau Reiter, der Witwe des bedauernswerten Opfers. Sie ist ferner belastet durch die vorliegende Anklageschrift des Oberreichsanwaltes. Frau Reiter überraschte nämlich das Gericht mit der sensationellen Mitteilung, daß ihr Mann ihr bei einem Besuche im Untersuchungsgefängnis wörtlich sagte: „Das was Olb über mich sagte, ist nicht so schlimm, aber das was die Hauptbelastungszeugin Frau Schärtel gesagt hat, kostet mir das Leben". Selbstverständlich kann sich Frau Schärtel an nichts mehr erinnern, sie will weder kommissarisch vernommen, noch jemals in Sachen Reiter vor dem Volksgerichtshof gewesen sein. Reiter ließ ihr gegenüber einige sehr respektlose Aeußerungen über den „Führer" fallen, diese Worte hat sie „irgendwelchen Herren" einmal mitgeteilt. Ihre Bekundungen erregten Skepsis beim Gerichtshof, auf ihre Vereidigung wurde verzichtet. Was die Beweisaufnahme weiter erbrachte, waren Bekundungen von Zeugen, die vorsichtig ausgedrückt, bei jenen Vorgängen damals keine ganz einwandfreie Rolle spielten, insbesondere der seinerzeitige Leiter der AOK Mannheim Büchner. Es sind Lücken in den Zeugenaussagen, die erst durch die kommissarische Vernehmung weiterer Zeugen, Angestellten der AOK Mannheim, geschlossen werden können. Das Gericht vertagte deshalb die Hauptverhandlung auf den 22. Juni 1949 um 14.30 Uhr, wo dieses Kapitel menschlichen Erbärmlichkeit erneut aufgerollt werden wird. Der Angeklagte Olb, der dem Gericht durch die Aussagen von Frau Reiter wesentlich entlastet erscheint, wurde auf freien Fuß gesetzt. heli

Handelshof statt Behördenpalast

Beschlüsse des Mannheimer Stadtrates

Es sei schon in Erwägung gezogen, führte der Oberbürgermeister bei der Eröffnung der Sitzung aus, das Technische Rathaus zu einem repräsentativen Verwaltungsgebäude auszubauen. Wir brauchten aber keinen Behördenpalast, sondern einen Handelshof, als Sitz steuerkräftiger Firmen, deren Heranziehung die Wirtschaft Mannheims beleben und den Stadtsäckel füllen sollen. Der Oberbürgermeister beantragte daher 50 000 DM für Dachreparaturen, 55 000 DM für die Instandsetzung des Treppenhauses und 80 000 D-Mark für den weiteren Ausbau des Technischen Rathauses als Handelshof. Die verausgabten Gelder würden durch Gewerbesteuer einer am Handelshof interessierten Firma wieder hereingebracht werden.

Gen. Stadtrat Stark machte die Einwendung, daß die vorgesehene Miethöhe von 18 DM pro qm im Jahr bei einem Nutzungsraum von 1000 qm ihm zu niedrig erscheine und wünschte Ueberprüfung durch den Technischen Auschuß. Er befürwortete im Hinblick auf die Wirtschaftsbelebung namens der kommunistischen Fraktion den Antrag. Der Oberbürgermeister ersuchte ferner den Stadtrat, den Technischen Ausschuß zu ermächtigen, Mietverträge mit auswärtigen Firmen abzuschließen. Der Antrag des OB. wurde mit großer Stimmenmehrheit angenommen. Zum Ausbau des Rosengartens ersuchte der Oberbürgermeister um 2800 DM zur Niederlegung des Nibelungensaales unter Vorgriff auf Voranschlag 1949 mit der Begründung, daß der Raum als Ausstellungsraum gebraucht werde. Auch der Musensaal soll ausgebaut werden. Aber die erforderliche Summe von 510 000 DM im Voranschlag erregte starke Bedenken. Genossin Stadrat Langendorf forderte Ueberblick über Gesamtplanung und Zurückstellung des Vorhabens um 6 Monate wegen der ungeheuren Wohnungsnot. Ein dahingehender Geschäftsordnungsantrag von Stadtrat Grande, für den auch die kommunistische Fraktion geschlossen stimmte, wurde mit 17 gegen 23 Stimmen abgelehnt, die 2800 DM für den Nibelungensaal bewilligt.

Die vorgesehene Kreditbewilligung für das Tiefbauamt, 500 000 DM für Beseitigung von Straßenschäden, 50 000 DM für Schuttbeseitigung in den Vororten, 96 000 DM für die behelfsmäßige Brücke im Jungbusch, 75 000 DM für Wiederherstellung der Kanäle, 40 000 DM für Instandsetzung der Kläranlagen und Pumpwerke, wurde reibungslos erledigt. 60 000 DM für die Instandsetzung des Städt. Krankenhauses und 10 000 DM für den obligatorischen Schwimmunterricht der oberen Klassen der Volksschulen wurden einmütig genehmigt.

Lebensmittelaufruf vom 1. bis 10. Juni für Mannheim-Stadt

Ueber 6 Jahre:

(K a r t e n k e n n z a h l 11, 21, 31)

R-Brot: je 1000 g auf 127/12 und 15, je 500 g auf 127/13 und 17. **Nährmittel T:** 250 g auf 127/7. **Nährmittel S:** 100 g auf 4 Kleinabschnitte 126/127, 250 g auf S/127/8.

(K a r t e n k e n n z a h l 11, 21)

Fleisch: 200 g auf Z 605/LEA Baden, 100 g auf 127/9/neun, je 50 g auf Kleinabschnitte C/127 und D/127.

(K a r t e n k e n n z a h l 11, 31)

Käse: 125 g auf KL 2/127, 62,5 g auf Käseabschnitt 127. **Vollmilch** (6—10 Jahre) 3½ Liter (an Pfingstsonntag und -montag Vollmilchausgabe 8—10 Uhr). **E-Milch:** 1 Liter (Pfingstmontag E-Milch-Ausgabe 8—10 Uhr). **Rohzucker:** 500 g auf Zuckerabschnitt 127/13. **Weißzucker:** 500 g auf 127/12, je 250 g auf 127/17 und 18. **Kartoffeln:** (über 3 Jahre) 8000 g auf Kartoffelkarte 01/19.

(K a r t e n k e n n z a h l 11)

Margarine: 125 g auf 127/J. **Butter:** 125 g auf 127/O.

1—6 Jahre:

(K a r t e n k e n n z a h l 14, 24, 34)

R-Brot: je 1000 g auf 127/12 und 18, 500 g auf 127/13. **W-Brot:** 200 g auf ZW/127/m. **Nährmittel T:** je 250 g auf 127/7, 9 und 19. **Kinderstärkemehl:** 250 g auf K.St.M. 127.

(K a r t e n k e n n z a h l 14, 24)

Fleisch: 200 g auf Z 605/LEA Baden, je 100 g auf 127/8/acht und 127/9/neun.

(K a r t e n k e n n z a h l 14, 34)

Käse: 125 g auf KL 2/127, 62,5 g auf Käseabschnitt 127. **Vollmilch:** 1—3 Jahre 7½ Liter, 3—6 Jahre 5 Liter. (Vollmilchausgabe: Pfingstsonntag und -montag 8—10 Uhr). **Weißzucker:** 100 g auf 10 Kleinabsch. 500 g auf 127/12, je 200 g auf 127/25, 26. **Kartoffeln:** (1—3 Jahre): 8000 g auf Kartoffelkarte K 02/19.

(K a r t e n k e n n z a h l 14)

Butter: je 75 g auf 127/G und H, 125 g auf 127/P.

0—1 Jahr:

(K a r t e n k e n n z a h l 16)

W-Brot: je 200 g auf ZW/127/m, n, o und p. **Nährmittel T:** je 250 g auf 127/7, 9 und 17. **Kinderstärkemehl:** 250 g auf K.St.M. 127. **Butter:** je 75 g auf 127/G, H und P. **Vollmilch:** 7½ Liter. (Ausgabe an Pfingstsonntag und -montag von 8—10 Uhr). **Weißzucker:** je 250 g auf 127/17, 18, 19, 20, 22 und 23.

Herausgeber: KPD Nordbaden, Mannheim, S 3, 10. Verantwortlich für den Inhalt: Willy Grimm, Mannheim, S 3, 10. Tel. 432 60. — Vertrieb- und Anzeigenabteilung: Nordbadische Druck- und Zeitungsvertriebs-G.m.b.H., Mannheim, S 3, 10. Mit Genehmigung der Nachrichtenkontrollabteilung für Württemberg-Baden. — Druck: Mannheimer Großdruckerei, Mannheim, R 1, 4—6. — Auflage: 28 700.

Theater und Filme

Premiere „Hanneles Himmelfahrt"

von Gerhart Hauptmann

... Müßig sieht er seine Werke
und bewundernd untergehen (Schiller)

Hätte er dies gesehen, der Alte von Agnetendorf, der beste Burgunder aus seinem berühmten Keller hätte ihm nicht darüber hinweggeholfen; gottlob, er schläft den ewigen Schlaf und braucht sich nicht mehr zu erzürnen. Was da vor unseren entsetzten Augen abrollte, war eine Traestie dieses wehen Traumspiels, beinahe eine Vorstellung bei Striese. Daß einer der Mitkombattanten sächselte, statt schlesischen Dialekt zu sprechen, mag noch hingehen, aber der phantastisch aufgeputzte Schneewittchensarg war wirklich zu viel. Und dann die Regie! Regie ist Könnerschaft plus Erfahrung, Willfried Werner muß da noch lernen. Spielt „Graf von Luxemburg", liebe Kinder, und „Charlys Tante, aber nicht Hauptmann. Das Bäckerdutzend, das außer der Zunftkritik der Premiere beiwohnte, zeigte berechtigte Zurückhaltung.

Tanz-Intermezzo im Nationaltheater

Strenge des Ausdrucks und gebändigte Kraft, in federndem Sprung sich entladend, edle Zucht der Wigman-Schule und -Reife, im Maßhalten sich offenbarend, das ist Heidi Dreher-Claussens Kunst. „Die Leidende" in düsterem Schwarz, die „Sehende", eine beschwörende Kassandra, die „Gotische Madonna" sind schöpferische Variationen über ein Thema: Tanz. Dazu mythisch dumpfer Gong, dumpfe Trommel, klagendes Cello und perlendes Piano. Die Kostüme der Barbara Kies sind keine Kostüme nur, sie sind künstlerische Intution. Auch am Flügel beseelte Hände: Luise Schott-Eberts.

Alster-Lichtspiele: J. Arthur Rank zeigt: „M i r a n d a" oder die erotischen Eskapaden eines Meermädchens von bestrickendem Reiz, mystische Kreatur, halb Frau, halb Fisch. Der von keines Gedankens Blässe angekränkelte Autor verlangt wohl selbst nicht, daß man diese Abgeburt einer abwegigen Phantasie ernst nimmt. Es ist ein Film für sehr heiße Sommertage.

Palast-Theater: „D i e l e t z t e N a c h t", ein Real-Film im Herzog-Verleih. Während die deutschen Armeen unter den Schlägen der alliierten Streitkräfte zurückfluten, flammt im französischen Hinterland der Widerstand auf; einen Ausschnitt davon gibt dieser ausgezeichnete, sehr objektive Film. Klara Charakterzeichnung, keine Schwarz-weiß-Manier; die Frau, Seele der Widerstandsgruppe, Terroristin aus ethischen Motiven und zum Tode verurteilt, spielt die sehr gereifte Sybille Schmitz, in der Todesnacht starr und steinern wie Niobe. Die Typen des deutschen Divisionsstabes sind gut profiliert, Karl John, Schicksalsgenosse und Freund von der anderen Seite, geht für sie vor die Gewehrläufe. Für die saubere Regie, die mit guten Einfällen arbeitet, zeichnet Eugen York.

Capitol: „G e b r a n d m a r k t". Internationale Filmallianz. Das Gesicht des Ostens hat sich gewandelt, die Mongolei der Dynasten existiert nicht mehr, und das Brandmal der Sklaverei der Weißen ist ausgelöscht! — es ist eine Film-Mongolei, die wir sehen. Jenes Brandmal aber, das Prinz Li Lang in einer sehr kinodramatischen Szene, die hart an die Grenze des Erlaubten geht, der Frau, die ihm nicht zu willen ist, auf die Schulter drückt, ist Kintopp-Atavismus. Der Streifen, der einiger Qualitäten nicht entbehrt, endet mit einem Sensationsprozeß, der an Schärfe juristischer Dialektik nichts zu wünschen übrig läßt und der anerkennenswerten Feststellung, daß Treue kein leerer Wahn ist. Louis Jouvet macht als skrupelloser Abenteurer eine unwesentliche Rolle wesentlich.

Müller-Lichtspiele: „G e h e i m n i s s e i m H i n t e r h a u s". Trotz des Hintertreppentitels kein Kolportage-Roman, sondern eine sehr amüsante Story vom Menschlich-Allzumenschlichen, ein Abbild des Alltags hinter den Gardinen, die vieles diskret verbergen. Eine gewitzte, aber auch sehr verständnisvolle Polizei, die sich selbst ein bißchen ironisiert und einen Mörder sucht, erlaubt uns einen Blick hinter die Gardinen zu werfen; was zu sehen ist, das ist auch außer den Bettgeheimnissen nicht ohne tiefere Bedeutung. Dieser Film, mit Geist und Ironie gemacht, ist französischer Herstellung und zeigt neben einem Aufgebot guter Schauspieler auch Gaby Morlay in einer sehr komischen Episode. Franz Mohr

Das Theater den Werktätigen!

Vor geladenen Gästen, die sich aus Persönlichkeiten der Stadtverwaltung, des Stadtrates und des Nationaltheaters rekrutierten, entwickelte Theo Martsch im Sitzungssaal des Stadtrates am 23. Mai seine Ideen über die Schaffung einer Theatergemeinde. „Zur Ueberwindung des Pessimismus und Negation". Der Gedanke wurde insofern zur Tat, als die Besucherorganisation unter dem Namen „Theatergemeinde e. V." sofort konstituiert wurde durch die Bildung eines Vorstandes und eines Gremiums, das die Funktionen eines künstlerischen Beirates versieht, beides natürlich provisorische Ausschüsse, die der Wahl und Bestätigung durch die zu erwartende Mitgliedschaft bedürfen. Ein einmaliger Mitgliedsbeitrag in Höhe von 1,— DM wird erhoben, ferner ein Beitrag in Höhe von 2,50 DM monatlich zur Abnahme einer monatlichen Pflichtvorstellung. In der nun folgenden angeregten Debatte trat Oberbürgermeister Dr. Cahn-Garnier für eine weitgehende Einbeziehung der Jugend ein. Bürgermeister Dr. Reichter, Ludwigshafen forderte Einflußnahme auf den Spielplan, es sei in der Vergangenheit Theater gespielt worden für Ueberästethen und Snobs, aber nicht für das Volk und verlangte Einbeziehung Ludwigshafens in die Theatergemeinde, welchem Verlangen auch entsprochen wurde. Hoffentlich gelingt es der neuen Theatergemeinde, eine Massenbasis zu finden und wirklich die Werktätigen ins Theater zu bringen. heli

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Die Wende in Asien | Von Willy Grimm

Das Wahrzeichen der Fremdherrschaft in Asien gefallen

Schanghai, die Sechs-Millionenstadt ist in kommunistischem Besitz. Die bedeutendste Handelsmetropole der Welt ist dem Imperialismus verloren gegangen. Das große Einfallstor des Fernen Ostens ist geschlossen worden. Mit Schanghai ist das große, mächtige Wahrzeichen der Fremdherrschaft auf dem asiatischen Kontinent gefallen. Der westliche Imperialismus hat sein „Gesicht" verloren und es besteht kein Zweifel, es wird weithin wahrgenommen.

Eine bittere Feststellung

Schanghai sollte großsprecherischer Verkündung nach für die Kuomintang — und wie wäre es schön für die westlichen Imperialisten gewesen, wenn es so gekommen wäre — zum „Stalingrad des Ostens" werden. Aber alles, was seit langem von dieser Seite zu hören war, klang so unglaublich und folgte, zur Gewohnheit geworden, die Entlarvung auf dem Fuße. Nach wenigen Wochen ist das „zur Verteidigung ausgebaute Schanghai" dem Ansturm Mao-Tse-Tungs-Truppen erlegen und es blieb nur die für den Westen so bittere Feststellung am Ende, daß dieser es schon früher hätte nehmen können, wenn er nur gewollt hätte. Mao Tse Tung aber schloß erst seine Planungen über Verwaltung, Ernährung und notwendige Währungsreform zur Uebernahme der Riesenstadt ab, bevor er zum letzten Schlag ausholte.

Erstaunen über Erstaunen!

In der westlichen Welt ist China als das Land der Geheimnisse bekannt. Die chinesische Revolution, die eine demokratisch-kommunistische ist, nötigt ein Erstaunen nach dem andern ab. Ein amerikanischer Außenminister jüngsten Datums hatte China aufgegeben, denn dort Ordnung zu schaffen, schien ihm eine Unmöglichkeit. Wo die chinesische Revolution Fuß faßte, ist über Nacht eine mustergültige Ordnung eingekehrt. Die kommunistischen Truppen genießen aber ein um das andere Mal das Lob, diszipliniert, beherrscht, Ordnung schaffend zu sein. Ein Erstaunen folgt dem anderen, dabei ist des Rätsels Lösung äußerst einfach. Die in der Unordnung, Korruption und Demoralisation eine Eigenschaft des chinesischen Volkes zu sehen glaubten, hatten bis dahin nur die Oberschicht eines im höchsten Grade in Verwesung übergehenden Gesellschaftssystems gesehen, die sie selbst an der Macht gehalten haben und fälschlich mit dem chinesischen Volk gleichsetzten. Der Atem einer jeden Revolution ist reinigend, wie sie umstürzend ist. Die chinesische Revolution beweist es nur aufs neue.

Die Revolutionsepoche wird abgeschlossen

Mit dem Fall Schanghais eilt die chinesische Revolution mit Riesenschritten dem Abschluß ihrer ersten Epoche entgegen. Es ist nur noch die Frage kurzer Wochen, dann werden die militärischen Operationen zum Abschluß gebracht sein, und ganz China wird der aus der Revolution geborenen sozialen und wirtschaftlichen Umgestaltung unterliegen. Diese hat überall, wo die Befreiung erfolgte, bereits eingesetzt. Es wird nichts mehr übrig bleiben von dem System feudalistisch-imperialistischer Doppelherrschaft, für das die Kuomintang in China mehr als zwei Jahrzehnte in fremdem Sold den Degen führte.

Vom kolonialen Ausbeutungsobjekt zum weltpolitischen Faktor

Die chinesische Revolution sprengte die Jahrhunderte alten Fesseln einer überlebten Feudalordnung mit der gleichen Gewalt, mit der sie die im vergangenen Jahrhundert neu geschmiedeten des Weltimperialismus zur Seite warf. Dem 450 Millionenvolk der armen Bauern und ausgepreßten Kulis bringt sie die Freiheit. Das chinesische Volk hat endlich die Voraussetzungen zur eigenen Gestaltung des wirtschaftlichen, sozialen und politischen Lebens. Damit ist es, ohne noch besonders den Blick zur Welt erhoben zu haben, zu einem neuen, entscheidenden Faktor der Weltgeschichte geworden.

Ereignisse, die aller Schlauheit spotteten

Die Vereinigten Staaten von Nordamerika, gewiß die mächtigste und an China interessierteste imperialistische Macht, haben diese seit Jahren in ihrer Rechnung abgeschrieben. Trotzdem stimmt die schlaue Rechnung nicht. Man muß China viel gründlicher abschreiben, als man willens war, es zu tun. Die Windeseile der chinesischen Revolution war in der amerikanischen Kalkulation nicht vorausgesehen. Darin liegt die Enttäuschung und Ueberraschung, und sie wird weittragende Folgen zeitigen. Für eine gewisse, auch eine lange Zeit, hatte man den Ausfall des großen chinesischen Absatzmarktes und des unbegrenzten Feldes für Kapitalanlagen sehr wohl ins Auge gefaßt. Was man nicht einkalkulierte und was nicht zu unterschätzende Folgen für die politisch strategische Planung zeitigt, bestand in der fälschlichen Annahme, daß der Widerstand der ausgehaltenen Kuomintang noch jahrelang anhalten und das Feuer des Bürgerkrieges in China weiter schüren würde. Die Ereignisse in China legten die Fehlspekulation bloß. Es ist aus dem ewigen Bürgerkrieg in China nichts geworden. Die Verrechnung in der Zeitkalkulation bedeutet eine empfindliche politische Schwächung der Position des Weltimperialismus.

Ein Stoß gegen weltweite strategische Planungen

Die USA, in ihrem Schlepptau England und Frankreich, haben den Wettlauf, noch rechtzeitig in Europa die Mißerfolge in China kompensieren zu können, verloren. Die machtpolitischen Linien, wie sie sich in Europa als Ergebnis des militärischen Ringens gegen die faschistischen Diktaturen 1945 abzeichneten, blieben trotz allem Hin und Her zwischen Hüben und Drüben bestehen. Die Strategie der Westmächte den Fernen Osten in Europa zu verteidigen und sich die Möglichkeit für ihr dortiges „kraftvolleres Wiedererscheinen" offen zu halten, ist völlig fehlgeschlagen. Das neue, rote China gewinnt schneller weltpolitisches Gewicht, als man erwartet hat. Durch manche strategisch-politische Planung der imperialistischen Weltmächte ist ein Strich gemacht worden und dies nicht nur im Fernen Osten sondern auch im atlantischen Raum. Die Pariser Außenministerkonferenz bestätigt auf ihre Art diese Tatsache.

Aendert ein Pazifikpakt die Situation?

Von den USA ist die Initiative ausgegangen, ein Gegenstück zum Atlantikpakt für Asien und den Fernen Osten zu schaffen. Der Pazifikpakt soll dort das Wunder vollbringen, verblichenem Glanz und verschwundener Größe imperialistischer Staaten neues Ansehen zu verleihen. Auch hierbei sind die Westmächte in Zeitnot geraten. Und wenn auch ein Pazifikpakt noch zurecht gezimmert werden sollte, er ist kaum in der Lage, die reale Macht der imperialistischen Staaten des Westens merklich zu erhöhen. Im Fernen Osten ist offenbar, daß die USA, England und Frankreich bisher soviel taten, als sie konnten. Es hat gewiß nicht an Energie, an militärischem Einsatz, an wirtschaftlichem Aufwand und finanziellen Unkosten gefehlt, die chinesische Revolution und den „Vormarsch der Kommunisten" zu verhindern, und doch ist allem kein Erfolg beschieden gewesen. Eine Koordination der Maßnahmen der Westmächte in Form eines Pazifikpaktes für den Fernen Osten ist vorstellbar; aber ist es dann mehr als die Koordinierung der Ohnmacht des Westens gegenüber dem ostasiatischen Geschehen, von der wir Zeugen sind?

Nur Norm für das Liebeswerben um das rote China?

Zur Zeit beargwöhnen sich die imperialistischen Mächte aus Furcht, einer könnte dem anderen den Rang im Liebeswerben gegenüber dem revolutionären China ablaufen. Einer traut dem andern nicht. Der andere könnte unter Anerkennung der Realität „siegreiche chinesische Revolution" ihm in der Erhaltung wirtschaftlicher Zugeständnisse zuvorkommen. Unmittelbares Ziel der Pazifikpakt-Verhandlungen der Westsaaten ist das Gunstwerben um Mao Tse Tung gleichzuschalten.

Ein zahmer Löwe und ein betrübter Shylock

Der englische Löwe liegt zahm in Honkong, macht aus seiner bisherigen Not, Zähne und Klauen in den letzten Jahren nicht gebraucht zu haben, weil sie ihm fehlten, eine Tugend. Ein lächelnder Löwe ist zwar grotesk, der englische lächelt bittend und erhofft, vielleicht doch noch etwas von seinen fetten Brocken, die die Roten schon haben, erhalten zu können; und wenn auch nicht, träumt er mindestens davon, in Honkong, der britischen Kronkolonie, ungestört bleiben zu können. Daß es so sein wird, dessen ist er sich alles andere als sicher.

Der amerikanische Shylock, der gewaltige Mann in China, mußte resigniert über das Große Wasser nach Hause fahren. Er ist sich bestimmt im klaren, daß er nie und nimmer in der Welt so erfolgreich mit seinen gleißnerischen Pfunden wird wuchern können, wie er es in China getan hat. Die Besinnung auf „unsere Kolonie Deutschland" bietet ihm keinen Trost. Wie ist diese, an China gemessen, doch so klein und sie entbehrt noch nicht einmal des so verfluchten politischen Risikos.

Vergebliche Spekulation

Der „zahme Löwe" und der betrübte Shylock ergehen sich in wenig hoffnungsvollen Spekulationen. Der eine möchte sich als Plus buchen, daß er sich in der letzten Etappe der chinesischen Revolution untätig verhalten hat. Der andere möchte sichs als Vorteil anrechnen, in der Vergangenheit einige Rechte imperialistischer Kolonialherrschaft — Exterritorialrechte — nicht besessen zu haben. Es ist das Recht der Geschlagenen sich in Träumen zu ergehen. Eine wirtschaftliche und politische Zukunfts-Hypothek — das werden sie zu ihrem Leidwesen sehr genau noch erfahren — haben sie im roten China nicht.

Eine durchsichtige Freundlichkeit

Es geht nicht anders mehr, nachdem der Siegeszug der chinesischen Revolution nicht aufzuhalten war und Interventionen diplomatischen und militärischen Charakters sinnlos geworden sind, als gute Miene zu bösem Spiel zu machen. So werden unter den westlichen Imperialisten Fragen über das Anknüpfen „freundlicher Beziehungen' mit dem kommunistischen China erörtert. Auf alle Fälle versucht man es und muß dabei eingedenk sein, daß das neue China sich seiner Größe und Macht voll bewußt ist. Als man es auf dem Jangtse und einigen Konsulaten nicht genau zu wissen vorgab, hatte man schnell erfahren müssen, was die Stunde in China geschlagen hat.

Das revolutionäre „Reich der Mitte"

China ist politisch wieder zum „Reich der Mitte" geworden. Der „Mitte" kommt eine Bedeutung im wahrsten Sinne des Wortes zu. Die einfache Existenz des kommunistischen Chinas setzt Fragezeichen hinter den ohnehin labilen Status einer Reihe umliegender Länder, die unter der Gewalt des westlichen Imperialismus stehen. In den Hauptstädten westlicher Länder fürchtet man mit Recht das Ueberspringen des elektrischen Funkens der siegreichen chinesischen Revolution. Stellung und Absichten der USA in Japan sind urplötzlich unsicher geworden. Der Kommunismus wächst in Japan unaufhaltsam. Bei den letzten Wahlen vermehrte die KPD um das Zehnfache ihre Stimmen. Der japanische Reisbauer, so arm und ausgeplündert wie sein chinesischer Bruder, ist aller Propaganda westlicher Demokratie und Freiheit zum Trotz, auf dem vollen Marsch ins Lager des Kommunismus. Man muß leider eingestehen, daß die japanischen Politiker der Kommunisten aus nicht weniger schlechtem Holz geschnitzt sind wie der chinesische Mao Tse Tung, und wird bereits von dem Alpdruck geplagt, sich diese auch als Herren und Gestalter Japans vorstellen zu können.

Gretchenfrage an Frankreich

Französisch-Indochina hat Frankreich in den letzten Jahren viel gekostet und seine Herrschaft dort ist alles andere als sicher. Ho Schi Hinh, der kommunistische Führer, war bisher trotz wachsendem Aufgebot französischer Fremdenlegionäre nicht zu schlagen. Mit dem wiedereingesetzten Puppenkaiser Bao Dai französischer Gnaden ist er in seinem Vormarsch auch nicht aufzuhalten. Für Indochinas Volk stehen die Lebensfragen genau so wie für das chinesische. Das Volk kämpft für seine Befreiung. Daß es jetzt eine chinesische Revolution als Rückenstärkung hat, das weiß es; und die Pariser Regierung tut gut, es rechtzeitig zur Kenntnis zu nehmen. Frankreich ist die Frage gestellt, ob es dieselbe Rolle spielen will, die die USA in China gespielt haben, in ein Faß zu schöpfen, das keinen Boden hat. Die Chinaerfahrungen der Amerikaner sind der französischen Regierung zum Studium zu empfehlen.

Weitgezogener Bannkreis der chinesischen Revolution

Burma und Siam sind in den Bannkreis der revolutionären Ereignisse in China unmittelbar hineingezogen. Britisch-Malaya ist nicht weit vom Schuß. Vielleicht war die britische Regierung in Geheimverhandlungen des Kabinetts bereits willens, Hongkong abzuschreiben. Die Ueberraschung ist vorstellbar, daß sie sich schlau wähnt und am Ende Hinterindien verliert, noch bevor es ihr richtig bewußt wird. Der jüngste „Erfolg" in Indien? Die neu geknüpften Seile, mit der eine „Republik Indien" an England gefesselt wurde, beschwören trotz einem Nehru allerhand Sorgen in London herauf, denn die Zerreißprobe steht erst noch bevor.

Der größte Kontinent der Erde ist in Bewegung. Die Sterbestunde imperialistischer Macht in Asien ist gekommen. Mit Schanghai ist das Symbol dieser Macht zu Grabe getragen worden.

In Pforzheim wird ein Ghetto eingerichtet

Das „soziale" Gesicht der christlichen CDU- Fraktion in Pforzheim

Die CDU-Fraktion im Pforzheimer Stadtrat leistete sich ein starkes Stück. Im Namen seiner Fraktion stellte der CDU-Stadtrat Leonhard den Antrag zur Errichtung eines „asozialen Barackenlagers". In seiner Begründung des Antrages meinte er, daß die Möglichkeit geschaffen werden müsse, Räumungsurteile vollstrecken zu können, die durch vorgekommene Streitereien, Schlägereien, Beleidigung und Diebstähle ausgelöst worden seien. Samt und sonders nannte er alle, gegen die ein Räumungsurteil ausgesprochen wurde oder wird, Lumpenpack, gegen das energisch vorgegangen werden müsse. Dazu sollten Baracken erstellt werden, die durch die Polizei von allen Seiten flankiert werden könnten.

Gen. Stadtrat Schick bezeichnete es als unerhört, daß man die Stirn habe, einen derartigen Antrag zu stellen. Jeder Mensch weiß, daß die heutigen unerträglichen Wohnungsverhältnisse recht unerfreuliche Erscheinungen schaffen. Wo Familien auf engem Raum wohnen und alle Verrichtungen des täglichen Lebens machen müssen, sei es gar nicht zu verwundern, daß es Streitigkeiten gibt. Und wie leicht ist es dabei, daß der eine oder andere Mieter sich eines formalen Verstoßes schuldig macht, der dann den Vorwand gibt für ein Räumungsurteil, um ihn schnellstens aus der Wohnung hinausbugsieren zu können. Wie leicht ist eine beleidigende Aeußerung ausgesprochen oder gegenseitig eine drohende Haltung eingenommen unter Verhältnissen, die die Menschen in höchstem Grad reizen und ihre Nerven zum Zerspringen bringen.

Die CDU spricht mit ihrem Antrag jeder Nächstenliebe Hohn und stellt sich einseitig auf die Seite der Hausbesitzer, versäumt es aber dabei, die Wurzel des Uebels zu sehen und bei deren Beseitigung genügend die Hand mit anzulegen. Das Problem besteht darin, daß unter allen Umständen gebaut werden muß und zwar rasch und billig. Da hat man in der Vergangenheit in den Stadtratssitzungen nicht gesehen, daß man es eilig hat, in dieser Richtung genügend zu tun.

CDU- und DVP-Mehrheit im Pforzheimer Stadtrat stimmten dem Antrag des CDU-Stadtrats Leonhard zu.

Gen. Schick verlangte in der gleichen Sitzung des Porzheimers Stadtrates, nicht all zu viele Verhandlungspunkte in nicht öffentliche Sitzungen zu verlegen. Die Bevölkerung will und soll wissen, was im Stadtrat geschieht. Trotzdem wurden von 4 Punkten 3 in die nicht öffentliche Sitzung verlegt.

Bei der Bildung des Friedensgerichtes hatte sich die KPD-Fraktion für die Besetzung durch ein Kollegium ausgesprochen. Bürgerliche und Sozialdemokraten sprachen und stimmten für Einzelrichter. Das Verhalten der SPD ist nicht zu verstehen.

Die Bevölkerung Pforzheims wird gut daran tun, von ihrem Recht, die Stadtratssitzungen zu besuchen, Gebrauch zu machen. Sie wird manch Aufschlußreiches über die Tätigkeit der einzelnen Fraktionen dabei erfahren.

Entlassungen mit politischen Hintergründen

Columbia Weinheim will der Direktion willfährige Betriebsräte

Das Ergebnis der diesjährigen Betriebsratswahl quittierte die Geschäftsleitung der Firma Columbia Weinheim mit der Entlassung von 20 Arbeitern, darunter 2 Mitgliedern des neugewählten Betriebsrates. Wir müssen die Vorgänge anläßlich dieser Betriebsratswahl näher beleuchten, weil sie zeigen, mit welchen verwerflichen Methoden diese Firma gegenüber ihrer Belegschaft vorgeht. Am letzten Arbeitstage vor der Betriebsratswahl, kurz vor Feierabend, veröffentlichte die Geschäftsleitung einen Anschlag, in welchem dem Betriebsrat der Vorwurf gemacht wird, daß in der Werksküche ein Defizit vorhanden sei. „Da doch die Essenteilnehmer ihr Geld laufend bezahlt haben, ist es unerfindlich, wo das Geld geblieben ist" wurde in verleumderischer Absicht in diesem Anschlag geschrieben. Dabei wußten die Herren Dr. Giebel und Klotzbach ganz genau, daß bei der geringen Belegschaftsstärke eine Betriebsküche ohne Zuschuß von dem Unternehmer nicht auskommen kann. Die Herren wußten auch, daß sie sich im Jahre 1948 gegenüber dem Betriebsrat und der Belegschaft in einer Betriebsversammlung bereit erklärt hatten, ein entstehendes Defizit in der Werksküche zu übernehmen. Auf den hinterlistigen Anschlag der Betriebsleitung antwortete der Betriebsrat in einer Betriebsversammlung am Wahltage, worauf die Geschäftsleitung ihrerseits einige Stunden später unter Bruch der gesetzlichen Bestimmungen eine zweite Betriebsversammlung durchführte und ihre Verleumdungen wiederholte. Trotz aller dieser Machenschaften und trotzdem in der Belegschaft das Gerücht verbreitet wurde, daß bei Wiederwahl des alten Betriebsrates 20 Mann zur Entlassung kämen, wurde der alte Betriebsrat zum größten Teil wieder neu gewählt. Immerhin aber konnte die Geschäftsleitung den Erfolg für sich buchen, daß der bisherige Betriebsratsvorsitzende nicht unter den Gewählten ist. Aber auch der neue Betriebsrat ist nicht nach dem Geschmack der Firma, die Entlassungen, darunter der bisherige Betriebsratsvorsitzende, folgten auf dem Fuße. Wie sagte doch Herr Dr. Giebel vor dem Arbeitsgericht im Prozeß Schanz gegen Columbia: „Wir haben ständig unter unserer unbotmäßigen Belegschaft zu leiden." Ferner drohte er damals, daß die Firma bis zum Letzten gehen werde. Diese Drohung galt nicht nur gegenüber dem früheren Meister und Betriebsrat Sch., sondern gegenüber der gesamten Belegschaft, wie sich jetzt ganz klar gezeigt hat. Dr. Giebel will seine Belegschaft zu willenlosen Sklaven machen, mit denen er umspringen kann, wie es ihm gerade paßt. Es wird an der Belegschaft liegen, diese Absicht zunichte zu machen.

Der Entlassung selbst wird noch ein arbeitsgerichtliches Nachspiel folgen. Wird das Arbeitsgericht endlich der brutalen Willkür dieser sauberen Firma ein Riegel vorschieben?

Unverständliches vom Kirschgartshäuser Hof

Ein neuer Kornspeicher, der mehr Geld verschlungen hat, als verantwortet werden kann. —Mit Wohnungsbau für Landarbeiter wird nicht begonnen.

Der Kirschgartshäuser Hof bei Mannheim-Sandhofen wird von der Zuckerfabrik bewirtschaftet, ist aber staatliches Eigentum. Vor einiger Zeit ist auf dem Gelände des Hofes ein neuer Kornspeicher entstanden. Während des Bauens waren die Baupläne drei Mal geändert worden. Drei Mal wurde aufgebaut und wieder eingerissen. Jetzt, nach der Fertigstellung des Kornspeichers, liegen große Betonfundamente von 1,5 m Stärke und etwa 3 m Tiefe in der Erde, ohne Zweck und Sinn, ohne Verwendung gefunden zu haben.

Ob der neue Kornspeicher eine dringende Notwendigkeit gewesen ist, möchten wir aus der Erörterung lassen. Jedenfalls ist für ihn staatliches Geld ausgegeben worden, wobei man gewiß behaupten kann, daß dabei nicht zum Vorteil der Steuerzahler verfahren worden ist. Im Ausgeben von Geld für den Bau von Landarbeiterwohnungen ist man nicht so großzügig.

Vor 2 Jahren wurden auf den Kirschgartshäuser Hof für Fundamente von 5 Wohnhäuser die Erde ausgebaggert. Dabei ist es geblieben. Eine Besserung der Wohnverhältnisse der Landarbeiter ist unter diesen Umständen nicht zu erwarten. Offenbar hat man dazu kein Geld.

Die badische Domänenverwaltung, in ihren Zuständigkeitsbereich fällt wohl die Angelegenheit, soll sich, wie wir erfahren haben, mit einem anderen Plan tragen. Ein altes Wohnhaus, das von 2 Familien bewohnt wird, soll ein neues Dach erhalten. Wohnungen werden damit nicht geschaffen. Nichts dagegen, aber wenn durch Ersetzung eines einsturzgefährdeten Daches wenigstens Wohnraum erhalten bleibt. Der Dachstuhl hat die Erneuerung notwendig. Es wird für diese Erneuerung eine fantastische Summe genannt. Uns erscheint sie unwahrscheinlich, denn 60 000.— DM sind kein Pappenstiel. Allerdings, nach einer Renovierung soll das Dach genau so „alt" aussehen, wie vorher. Vielleicht benötigen Altertumssachverständige bei dieser Gelegenheit eine hübsche Summe des Geldes für ihre Tätigkeit. Verständnis dafür besteht nicht, denn jeder kann sich ausrechnen, was für das Geld neu an Wohnungen erbaut werden könnte.

Dynamit

Nach einer wahren Begebenheit von Emler

„Oeffnen! Kriminalpolizei!"

Erschrocken ließ die kleine abgehärmte Frau ihr Küchengerät aus den Händen gleiten und verharrte einige Herzschläge in hilfloser Angst. Dann aber faßte sie sich und öffnete die Tür. Aus dem Zwielicht des Hausgangs blinkten ihr zwei silberne Marken entgegen. Zwei „bessere Herren" in wohlgebauten Anzügen traten rasch ins Licht, und ohne den leisen Gruß der Frau zu beachten, schnarrte eine Stimme: „Sie sind Frau X?" und fuhr in scharfem Ton fort: „Wir haben bei Ihnen ein Hausdurchsuchung vorzunehmen — geben Sie die Tür frei!"

Sichtlich befangen trat die schmächtige Frau zur Seite und folgte den beiden wie eine Fremde in ihre eigene bescheidene Wohnung. Schweigend sah sie mit an, wie vier geschäftige Hände in Schränken, Betten, Schubladen und Schachteln, Eimern und Töpfen wühlten, hilfsbereit wie immer, hätte sie gerne die eifrigen Sucher bei ihrer „Arbeit" unterstützt. Ein paarmal machte sie wohl auch den Versuch, sich höflich nach dem Zweck ihres Suchens zu erkundigen. Aber sobald ihr Blick auf die eisig abweisenden Mienen der Beamten fiel, brachte sie kein Wort hervor.

Inzwischen vergingen gut zwei Stunden. Schon begann der eine der beiden Herren immer häufiger sein goldumränderte Brille mit einem seidenen Taschentuch zu wischen. Heftig schnaufend strich sich sein Kollege über den blanken Schädel, auf dem der Schweiß anfing, zu perlen.

‚Sicher wird der Mann bald kommen' — dachte die kleine Frau, ‚und sie hatte noch kein Mittagessen gekocht. Mit hungrigem Magen würde er wieder fortgehen müssen, denn nur zu rasch würde die Fabriksirene mit ihrem schrillen Ton wieder zur Nachmittagsschicht rufen — Was diese Fremden nur wollen? Ob Karl vielleicht mit der Partei . . .?'

Da kam er schon ins Zimmer gestürzt. Verschwitzt und verdreckt in seiner blauen Kluft, wie jeden Tag in Eile. Viel Zeit hatte er nicht.

„Frau das Essen!"

Bitzschnell fuhren die Herren der Staatsgewalt herum. Drohend richtete sich ein Finger auf den Angekommenen: „Herr X?" Und schon ging es los: „Sie sind verdächtig, in Ihrer Wohnung zwei Zentner Dynamit verborgen zu haben. Leugnen Sie nicht! Heute nacht wollen Sie damit unter Beihilfe ihrer kommunistischen Freunde das Haus des Bürgermeisters in die Luft sprengen!"

Erstaunt musterte Karl die beiden. Nur seine Frau gewahrte in seinen Augen ein drohendes Blitzen. Rasch trat sie zu ihm hin —

„Ich warne Sie", drohte der Beamte. Führen Sie uns augenblicklich zu dem Versteck! Sie wurden beobachtet. Kurz nach Anbruch der Dunkelheit hielt vor Ihrer Wohnung ein Handwagen. Zwei Säcke mit Sprengstoff wurden abgeladen und in ihr Haus geschafft."

Unvermittelt brach Karl in ein schallendes Gelächter aus. Hobelspäne waren in den Säcken gewesen. Von einem Freund hatte er sie erbeten und noch am späten Abend nach Arbeitsschluß abgeholt . .

*

Das geschah — diesmal nicht während der Nazizeit, sondern im Jahre 1923 in der Weimarer Republik. Immerhin zu einer Zeit, in der Hitler zum ersten großen Sammeln blies. Aber schon damals richtete sich das Interesse der „demokratischen Staatsgewalt" nicht gegen die Totengräber jeder Demokratie sondern fühlte sich bemüßigt — der unsinnigste Vorwand genügte schon — gegen die politisch organisierte Arbeiterschaft vorzugehen.

Die Taxe

In Kleinbummesdorf war Gerichtstermin. Von Kleinbummesdorf bis Großbummesdorf zur Bahnstation ist es weit. Zufällig fährt ein Bauer mit einem Schwein zum Bahnhof. Der Amtsgerichtsrat, der es eilig hat, nützt die Gelegenheit und fährt mit. Angelangt, will er den Bauer für seine Freundlichkeit belohnen: „Wieviel darf ich Ihnen —?" Der Bauer wehrt ab: „ Nee — nee, lassen Se man sind, Herr Jerichtsrat, det war mir 'ne Ehre!" Der Gerichtsrat will das nicht zulassen und drängelt weiter, wieviel er schuldig sei. Da weist der Bauer mit der Peitsche nach rückwärts: „Tjä! Sehn Se, für dat Schwein krieg' ick eenen Daler! Nu könn' Se sich selber taxieren!"

Schach

Problemisten-Treffen am 22. März 1949 in der Schönau, Mannheim

Zu dieser Veranstaltung, selten in ihrer Art, wie auch die Teilnehmer in kleiner Anzahl zu finden sind, bringen wir heute einige Ergebnisse. Bei dem um 10 Uhr beginnenden Problemistenturnier, das sich mit dem Verfassen eines Zweizuges nach vorgelegtem Schema befaßte, lassen wir die vier ersten Plätze folgen. Den ersten Platz, also 1. Preis, errang Heinr. Mehner, Mannheim, Schachklub 1910. Den 2. Preis errang Ludwig Schaab, Pirmasens, den 3. Preis Herm. Ott, Schachklub 1910 Mannheim, und den vierten Preis der unverwüstliche Leo Reichard, ebenfalls 1910 Mannheim. Die Beteiligung konnte nicht ganz befriedigen und es kann gesagt werden, daß jeder Fehlende unverzeihlich viel versäumt hat. Um 13 Uhr erfolgte die Aufführung des „1000" Schachoriginals mit lebenden Figuren, begünstigt durch die Witterung, bei der viel photographiert wurde. In dem anschließenden Lösungsturnier, bei dem 12 Aufgaben in vier Stunden zu knacken waren, schoß wiederum 1910 Mannheim den Vogel ab. Die Jugend schlug die alten Problemfüchse und Lehrmeister restlos ab. An erster Stelle kamen die 1910er Kah S. und Karl M. gemeinsam mit 30 bei 34 erreichbaren Punkten an das Ziel. Ihnen folgen am 3. Platz mit 28 Pkt. Leo Reichard 1910 und vierter wurde Schaab, Pirmasens, 27 Pkt. Ein schöner Preis mit Diplom waren die Ehrengabe.

Es galt dem Schachspiel im allgemeinen und dem Schachproblem im besonderen eine Bresche zu schlagen, und als Werbeveranstaltung dürfte dieser Zweck vollauf erreicht sein.

W. May.

1. Internationales Meisterturnier zu Heidelberg vom 6. bis 12. Juni 1949

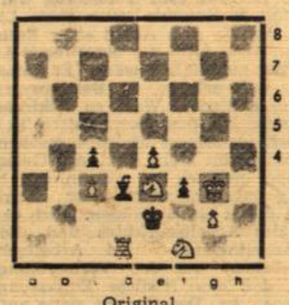
Das Programm sieht für die Woche vom Pfingstmontag, 6. Juni, bis Samstag, 11. Juni, jeweils von 14.30 Uhr bis 19.30 Uhr eine, und für Sonntag, 12. Juni, 8 bis 13 Uhr, die Schlußrunde des Meisterturniers vor.

Außerdem ist den Besuchern reichlich Gelegenheit geboten zu eigener schachlicher Betätigung. Es sind Blindspiele, Simultan sowie verschiedene Arten von Tambolaturniere und Spiele vorgesehen.

Die Meisterpartien werden an Demonstrationsbrettern vorgeführt. Am 12. Juni findet der Länderkampf Hessen — Baden an 100 Brettern in der Zeit von 13 bis 17 Uhr statt. Die Vorführung einer Partie mit lebenden Figuren findet in der Zeit von 17 bis 18 Uhr am 12. Juni 1949 statt.

An dem Meisterturnier beteiligen sich folgende Meister: O'Kelly (Belgien), Rossolimo (Frankreich), B. H. Wood (England), Wotkowsky (Polen), Kieninger, L. Schmid, P. Schmidt und Unzicka (Deutschland), Kramer (Holland) und der junge Neuseeländer Wade. Schach Volksecho — — —

Problem Nr. 17



Original
O. Binkert, Heidelberg
M. M. Botwinnik gewidmet
Matt in 3 Zügen

Kontrollstellung:
Weiß: Kg3, Td1, Se3, f1, Bc3, e4, g2 (7)
Schwarz: Ke2, Ld3, Bc4, f3 (4)

Lösung zur Aufgabe Nr. 16 W. May
1. f7 — f8S (droht Sb7#)
Schwarz verteidigt sich durch D, T u. S, und schädigt sich jedesmal selbst, durch Verstellung des Fluchtfeldes. Der Abzug des T mit Doppel-Schach und Matt wirkt immer tödlich.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Ein FROHES Pfingstfest

KARLSRUHE

Schlafzimmer
Herrenzimmer
Wohnzimmer sowie Küchen
Schlaf-Couchs
Kleinmöbel, Tische u. Stühle
Polstersessel

in bekannt guter Qualität, zu sehr günstigen Preisen, finden Sie in großer Auswahl in unseren neuzeitlichen Ausstellungsräumen.

Markstahler & Barth
Einrichtungshaus **Karlsruhe** Karlstraße 30

Bringe Dein Geld zur
Städt. Sparkasse Karlsruhe
Zweigstellen in
Karlsruhe-Durlach, Karlsruhe-Hagsfeld, Karlsruhe-Knielingen, Berghausen, Grötzingen, Grünwettersbach, Jöhlingen, Söllingen, Stupferich, Weingarten, Wöschbach
Annahmestellen bei
Friseur Heinrich Hollritt, Karlsruhe-Rüppurr, Rastatter Str. 99
Drogerie Walz, Karlsruhe, Jollystr. 17
Drogerie Hofmeister, Karlsruhe, Philippstr. 14
Drogerie Bühler Karlsruhe, Lachnerstr. 14
Du schaffst damit Rücklagen für Krisenzeiten und Arbeitslosigkeit!

Hans Meier
Karlsruhe/Bd.
Rittecktr. 8 · Ruf 8118
Herren-, Damen-, Kinder-Kleidung
Berufskleidung

Billigste Preise! **Riesen-Auswahl!**
Rindledermappen ab . . . . . DM 18.—
Einkaufstaschen mit Reißverschluß abwaschbar, in allen Farben . . DM 17.50
Hand- u. Stadttaschen in allen Preislagen
Offenbacher Lederwaren - Hammer-Duttenhofer
nur Kreuzstraße 10 an der hl. Kirche
Der Weg lohnt sich!

Wilhelm Zeumer
KARLSRUHE
Kaiserstraße 125/127
Das Spezialhaus für:
Herren-Hüte, -Mützen.
Pelzwaren und -Reparaturen jetzt besonders preiswert

GEGRÜNDET 1809 KARLSRUHE A.RH.
Hammer & Hebling
Zähringerstraße 73/75 - Fernruf 458
empfiehlt für die *Einkochzeit* den notwendigen Bedarf
Original WECK-Apparate

Zum Zum Pfingst-Fest
Es pflanzt sich fort ein wahres Wort!
„Qualitäts-Kleidung preiswert von Thiel-Rekord"
Man rechnet mit dem Pfennig wieder, – meine Preise die sind nieder
Hosen, versch. Arten 18,50 24,50 29,- 39,-
Anzüge, I u. II reihig, flotte Muster 77,- 95,- 108,- u. vieles mehr
Wieder alle Arten Berufskleidung · Ia Qualitäten, zu unübertrefflich niedrigen Preisen.
Herren,- Damen- und Kinderkleidung.
Markgrafenstraße 30a (a. d. Gewerbeschule)

Kinderwagenhaus Wiegisser Karlsruhe am Ludwigsplatz Telephon 5565
hat gediegene Auswahl in
Kinderwagen · Korbwaren
Kleinmöbel · Spielwaren
Tischwachstuche in Friedensqualität
Spezialwerkstätte für Kinderwagen-Reparaturen

Großer **Sonderverkauf** von **Restbeständen**
Herrenschuhe ab DM 9,90
Damenschuhe ab DM 5,-
Kinderschuhe, Sandalen in reicher Auswahl.
Schuhhaus
Waltz & Würthner
Kaiserstraße 153b, Café Leinweber

„CAPRI"
Italienische Eis-Spezialitäten
Kaiserstraße 48

Kies und Sand
aller Art,
liefert bei billigster Berechnung frei Baustelle
A. Brusel
ETTLINGEN
Rheinstraße 83 - Telefon 543

Zum Bauen gehört Geld!
Durch steuerbegünstigtes Bausparen
bei unserer öffentlich-rechtlichen Kreditanstalt verschaffen Sie sich den Rechtsanspruch auf ein
billiges unkündbares Baudarlehen
Fachmännischen Rat in allen Fragen der Baufinanzierung für
Neubau - Wiederaufbau - Hauskauf
Badische Landesbausparkasse
Einrichtung der öffentlichen Sparkassen - Anstalt des öffentlichen Rechts
Kriegsstraße 212 KARLSRUHE Fernruf Nr. 3985
Die leistungsfähige heimische Bausparkasse

Lederhosen aus eigener Fabrikation
in allen Preislagen ab . DM 19.50 **Sport-Hoffmann,** am Werderplatz 33

Büromaschinen-Reparaturen
Verkauf · Verleih
L. BAUM
Werderstr. 58 - Tel. 2295
20 Jahre Fachgeschäft

Möbel-Sigmund
liefert Ihnen
Wohn- u. Schlafzimmer
Küchen u. Einzelmöbel
zu billigsten Preisen und bester Qualität
auch gegen Teilzahlung
Kronenstr. 17a neben Schneyer

Haus- u. Küchengeräte
Glas · Porzellan
Haushalt-Maschinen
bei
Edmund Eberhard
am Ludwigsplatz
b. d. Uhr

Fahrräder
Zubehör
Ersatzteile
Reparaturen
Emil Speck
Amalienstraße 25a
Telefon 1396

Zum Pfingst-Fest
das elegante
HERREN-HEMD
vom Hemden-Spezialgeschäft
Große Auswahl in
modischen Selbstbinder
in allen Preislagen
Emil Wollenschläger
Karlsruhe
Douglasstraße 5 zwischen Kaiser- u. Stefanienstraße

Ein richtiger Super
5 Röhren, 6 Kreise, Schwundausgleich, Tonblende, erstkl. Markenfabrikat, sicherer Fernempfang auf Kurz-, Mittel- und Langwelle
Dez. 475.-, jetzt **298.-**
solange die Bestände reichen. Bequeme Ratenzahlung.
Geräte von 69.- bis 980.-
Schallplatten u. Musiktruhen in ganz großer Auswahl
Radio Freytag KARLSRUHE, Karlstr. 32, Tel. 6754

Stoffe
in reicher Auswahl
zu anerkannt
billigen Preisen
finden Sie im
TEXTILHAUS
FRANZ **Hauschwitz**
Kaiserstr. 109 **Karlsruhe a. Rh.** Fernruf 1555

Für die Pfingstfeiertage
empfehle ich meine stets frischen
See- u. Flußfische
junge Hahnen, Hühner, Enten und Gänse in nur Ia. Qualität
Richard Haas
Karlsruhe, Hirschstraße 31
Telephon 5667
Seit über 100 Jahren

Wollen Sie gut und ganz billig kaufen?
Dann bei
Theo Schroth
Kaiserallee 51 a
Ecke Körner u. Nelkenstraße
Haus- und Küchengeräte
FAHRRÄDER

THOME-MÖBEL
in bekannter Qualität
Karl Thome & Cie., Karlsruhe
Herrenstraße 33 . Telefon 5623
Inneneinrichtungen · Möbelfabrik

Die Gastwirtschaft
„Zu den drei Kronen"
empfiehlt seine gepflegten Weine und seine hervorragende Küche.
Keine Phantasiepreise!
Gustav Böser
Metzgermeister und Wirt
Ecke Kronen- und Zähringerstraße

Für die Pfingstfeiertage
eine schöne
KAMERA
Ihre Filme, Belichtungsmesser von
Heinrich Holzmann
Photo-Glock
Karlsruhe, Waldstraße 3
Telefon 6333
Khe.-Durlach, Lußstraße 26
Telefon 91603

SEIFEN für den Waschtag!
Preiswerte Kernseifen, Seifenflocken, Waschpulver, Wäschestärke · Putztücher, Bürsten, Besen
DROGERIE ROTH
Herrenstraße 26/28 - Filiale: Rüppur, Rastatter Straße 97a

Stoffe Damenstoffe, Herrenstoffe
Seidenstoffe, Baumwollwaren
empfiehlt in großer Auswahl
Wilhelm **Braunagel**
jetzt: Herrenstr. 23, Eingang um die Ecke

Kissel-Kaffee Groß-Rösterei — **Kissel-Kaffee täglich frisch geröstet!** — Annahme von Lohnröstungen Kaiserstr. 150 - Autoeinfahrt Akademiestr. 51

Unsere Pfingstangebote

Schwetzinger Firmen empfehlen sich

Küchen, Schlaf- und Wohnzimmer
sämtliche Polsterwaren und Einzelmöbel

MÖBEL Schweinhardt
SCHWETZINGEN
Eigene Schreiner- und Polsterwerkstätten

Georg Katzenmeier

Güter-Nah- u. Fernverkehr
Möbelumzüge aller Art

Schwetzingen, Werderstraße 13

Gegr. 1871 GLASWERKSTÄTTEN Gegr. 1871
Heinrich Zahn
Hebelstr. 7 **SCHWETZINGEN** Telephon 216
Hersteller von: Sicherheitsglas, Autoverglasung, Glasschleiferei, Glasveredlung, Bauglaserei.
Spezialität: Verbundfenster

Das führende Haus für Textil-, Mode- und Kurzwaren

Gegr. 1832

Täglich Neueingänge
Vorteilhafte Preise
Fachmännische Bedienung

J. BRÄUNINGER NACHF. Eugen Raisch
Schwetzingen, Dreikönigstraße 17

Ihre **Kleidung und Wäsche**
Stoffe und Kurzwaren
Betten u. Heimausstattung
kaufen Sie billig und gut bei

ADAM SESSLER, Schwetzingen

25
Kurt Fender
Fahrzeuge - Maschinen
mech. Werkstätten
Schwetzingen

Textilhaus DÜNKEL
Schwetzingen
Heckerstraße 18

Stets große Auswahl in Herren-, Damen- u. Kinderkleidung

Beste Qualitäten bei niedrigsten Preisen

Ihre *Maßkleidung*
von der
MASSCHNEIDEREI
Josef Hauck
Schwetzingen
Herzogstraße 13

„Zum wilden Mann"
(Gg. Wagner, vorm. J. Schuhmacher)
Schwetzingen
Mannheimer Straße 35
empfiehlt sich als Lokal des organisierten Arbeiters

SCHLOSSGARAGE SCHWETZINGEN
INH.: F. GRANITZKY

Reparaturwerkstatt, Tankstelle, Aufbewahrung von Fahrrädern
— Tag- und Nachtbetrieb —

Fehlt's im Büro dann zum
FACHGESCHÄFT
Eugen Berger Nachf.
Emil Ritter
Bürobedarf - Büromaschinen
Büromöbel
Schwetzingen
Karl-Theodor-Straße 16

Foto Puppe
Schwetzingen
Mannheimer Straße 23
macht Ihre PASSBILDER schnellstens!

PHOTOHAUS
THOMÉ
Ein Begriff für Qualitätsarbeiten

Das Photo-Spezialgeschäft
SCHWETZINGEN
KAUFHAUS

Auto-Ederer
Schwetzingen, Mannheimer Str. 17

empfiehlt:
Adler-Fahrräder
Nähmaschinen und
Kraftfahrzeugreifen

M. Kehren
Autovermietung
Schwetzingen, Kl. Planken

Empfehle mich bei Hochzeiten u. sonstigen Festlichkeiten

Fahrschule - Leichentransporte
Telephon Nr. 542

Vorteilhafte
Pfingsteinkäufe
in Kleidung
und Textilwaren
aller Art bei
Carl Sessler
Textilhaus
Schwetzingen

Ihr Friseur — Ihr Berater
im Fachgeschäft
Leopold Werner
Friseurmeister
Schwetzingen, Kl. Planken

SCHUHHAUS
KERBER
Schwetzingen
Karl-Theodor-Straße 17
das Haus für preiswerte Qualitätsschuhe

Die vornehme
MASS-KLEIDUNG

FRIEDRICH HEHL
Schwetzingen, Schloßplatz 7
Telephon 497

ELSE SCHÄFER
Schwetzingen, Karl-Theodor-Str. 9
Fische - Wild - Geflügel

Geschmackvolle, saubere
DRUCKARBEITEN
jeglicher Art
LIEFERT in kürzester Frist
BUCHDRUCKEREI
GUIDO MOCH
Schwetzingen - Karl-Theodor-Straße

Schwetzingen **Gustav Volz** Dreikönigstraße
Schloßparfümerie und Lederwarenhaus

Schirme	Parfümerie- und Toilettenartikel
Taschenschirme	Geschenkpackungen in Seifen
Stadttaschen	Echt Kölnisch Wasser 4711
Damentaschen	Rasierspiegel und -Pinsel
Musiktaschen	Rasierapparate und -Klingen
Diplomaten-Taschen	Rasiermesser
Aktentaschen	Haarbürsten und Zahnbürsten
Brieftaschen	Kompl. Frisier-Etuis
Schreibmappen	Kompl. Manikür-Etuis
Schulranzen	Puppen in allen Größen
Geldbeutel	Rucksäcke
Reise-Necessaires	Spielwaren aller Art
Reisekoffer	Gummibälle

Einen guten Rat –
vergiß das nie — weiß stets die
Schwanen-Drogerie
Edgar Lacher
Schwetzingen, Mannheimer Straße 28
Fachgeschäft für Gesundheitspflege

OTTO WALZ Schwetzingen
Mannheimer Straße 14

Das Fachgeschäft für
Eisenwaren · Schreinereibedarf · Bau- und Möbelbeschläge · Werkzeuge · landwirtschaftliche Geräte und Ketten · Holzbearbeitungsmaschinen · Sperrholz · Furniere

---

KARLSRUHE

Schuhhaus Adolf Rieß
Kaiserstraße 123
das größte Spezialgeschäft in Karlsruhe, bringt laufend Neuheiten vom einfachsten Gebrauchsschuh bis zum elegantesten Luxusschuh. Große Sonderverkäufe!

Dem Einsamen hilft
Eheanbahnung
Ernesti & Speth
Karlsruhe, Bismarckstraße 55

Gebrauchte Möbel
aller Art, ganze Einrichtungen, Schränke, Betten, Matratzen, Tische, Sofas, Cautschs usw., Auch neue Schlafzimmer, Küchen billig bei:
KASSEL, Karlsruhe
Hirschstraße 22

Südstadt-Foto-Kino
Walter Leutloff
KARLSRUHE
Schützenstraße 12
Marken-Kameras · Neu- und Gelegenheitskäufe
Amateurfotoarbeiten

Inserieren im
„Badischen Volksecho"
bringt Gewinn!

Kunststopferei
Werner Hasenfus, Karlsruhe
Telefon 8069
Rüppurrer Str. 35 (Haltest. Seminar)
Kunstvolles Stopfen u. Zuweben von Rissen, Brandlöchern usw. an Kleidungsstücken. Ältestes Spezialgeschäft am Platze — Reelle Preise!

W. Jakob
Miele-Torpedo-Express-
Bastert-Fahrräder
Ersatzteile-Reparaturen
Schützenstraße 39 (bei der Schule)

Preiswerte Radio-Geräte!
1-Kreis Lorenz . . . . . DM 128.—
4-Kreis Schaub . . . . . DM 298.—
6-Kreis Standard-Super DM 210.—
Zahlungserleichterungen
Radio-Kolbe, Karlsruhe-Durlach
Pfinztalstraße 59, Fernruf 91032

TEXTIL-KAUFHAUS
H. Chimowicz
Karlsruhe, Herrenstraße 14

Radio-Reparaturen **nur** durch den Fachmann!
Radio-Seitz
Karlsruhe, Schützenstr. 43
20 Jahre Fachgeschäft!

Familie Munter 6.

Alfred, Munters ält'ster Sohn,
Sucht 'ne bessre Position.
Der Verdienst,
den jüngst er fand,
Reicht nicht für den Ehestand.

Stellen immer mehr verknappen,
Darum will es nicht recht klappen.
Schließlich löst auch dies Problem
Munters Inseratsystem.

Sich're Stellung, angenehm,
Ausbaufähig außerdem,
Sorgt, daß Alfreds Chancen

Großerfolg
durch Kleinanzeigen!

Nach dem Bad in
Rappenwörth
ein gutes Glas Wein
im **Lamm**
in Daxlanden
Wirtschaft u. Metzgerei Federbachstr.
bei Endhaltestelle Daxlanden

Fahrräder
neu und gebraucht
Ersatzteile — Bereifungen jeder Größe — Reparaturen bei
Fahrrad-Schwab
Rüppurrer Straße 32

PASSAGE-PALAST Ruf 4742
Ab 1. 6. 1949, täglich 20.00 Uhr
Großes Berufs-Boxer-Turnier
Namhafte Spitzenboxer im Ring.
Außerdem: Freitag, 3. 6. 1949
Amateur-Kreismannschafts-Boxkämpfe
Rastatt — Karlsruhe

MÖBEL EHRFELD
Küchen 190.-
Schlafzimmer 625.-
KARLSRUHE

MAX MORLOCK
Fahrrad- und Motorrad-Reparaturwerkstätte
Fabrik-Vertretung
Baronia und Bastard
Brahmsstraße 29
Eingang Bachstraße

Patenter
Malergehilfe
in nachfolgeloses Geschäft gesucht
Friedr. Grunz, Akademiestr. 26

---

30 Jahre
Schuh-Zepf, Zähringerstr. 31
Anläßlich meines Jubiläums besonders herabgesetzte Preise
Sandaletten von DM 4.50 an

Möbel zu bedeutend herabgesetzten Preisen nur von dem
Möbelhaus der
Südd. Handelsgesellschaft
Wilhelm & Co.
Ruf 3107 **Karlsruhe** Adlerstr. 13

AUTO Reparatur-Werkstätte
für deutsche und ausländische Last- und Personenwagen
An- und Verkauf gebrauchter Fahrzeuge.
Ernst **Vogel**
Telefon 6249
Ecke Ostend- u. Kriegstraße

RADIO einige besonders preiswerte
Gelegenheitskäufe
Reparaturen kurzfristig!
Piasecki Schützenstr. 17 Telefon 5592

Pfingsten in neuen Schuhen für die ganze Familie von
Schuhhaus **Erika** Tel. 3511
Ludwigsplatz - an der Uhr
Karlsruhe

Ein FROHES Pfingstfest

Jeder Geschäftsmann

sollte sich des bargeldlosen Zahlungsverkehrs zu seinem eigensten Nutzen bedienen. Der vor über 40 Jahren von den Sparkassen eingeführte

Spargiroverkehr

mit seinem weitverzweigten Überweisungsnetz erfüllt alle Wünsche der bargeldlosen Zahlung.

Vorteile:

Einfach, schnell und sicher
Darum: Überweise durch Spargiro

Städt. Sparkasse Mannheim

Weine

mit denen Sie zufrieden sind:

1948er Oberhaardter natur Weißwein, Rheinpfalz — Liter 2,40
1948er Westhofener natur Weißwein, Rheinhessen — Liter 2,80
1948er Zellertaler natur Weißwein, Rheinpfalz — Liter 3,60

Weinbrände, Liköre, Schaumweine billigst
Wacholder 38 % . 1/1 Fl. 8,80

WEIN-PFEIFFER
G 3, 9 (Nähe Marktplatz)
Schwetzinger Straße 27
Seckenheimer Straße 110
Rheinau, Stengelhofstr. 4

Endlich

können Sie ganz nach Wunsch wählen!

Sie finden bei uns die neuesten Muster und Formen! Guter Sitz und Qualität sowie unsere niedrigen Bergdolt-Preise sind selbstverständlich!

Popeline-Mäntel		85,—
Trenchcoat-Mäntel		68,—
Loden-Mäntel		82,—
Zweireihige Anzüge	116,—	89,—
Sport-Sakkos	77,—	55,—
Kombin.-Hosen	35,—	29,—
Leder-Hosen		42,—
Joppen u. Jänker	13,05	32,—

Herr Kleiderberater
Seit 1871
Bergdolt
Mannheim H 1, 5, Breite Str.

Unser Pfingstangebot!

Herren-Sporthemden schöne Qualitäten **7,95**
Herren-Knieschlüpfer Mako **3,25**
Damen-Unterziehschlüpfer Mako **2,95**
Damen Garnituren **7,50, 6,95**
Kinder-Sportstrümpfe, schön gemustert, und Söckchen

Gronbach & Heß
Textilwaren
Mannheim, Jungbuschstr. 3

Ein Begriff
für
Preiswürdigkeit!

TEXTIL-ETAGE
Mode und Heim
F. ZIMMERMANN K.G.
MANNHEIM P6,26
PLANKENHOF. I. Etage

gediegene Eleganz

Echt bayrische Lederhosen

für Kinder ab DM **20.-**
für Burschen ab DM **33.-**
für Herrn ab DM **42.-**

Echt Hirschlederne Original Trachten-Kleidung
SPORTHAUS L. FRAUENSTORFER
MANNHEIM, O 6, 5 · gegenüber Plankenhof · Telefon Nr. 44405

Continental
senkt erneut die Preise

Wir wollen dazu beitragen, die augenblicklichen wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu überwinden und senken daher nochmals unsere Preise
für Kraftfahrzeugluftreifen

Wir sind gerüstet, jedem deutschen Verbraucher unsere Qualitäts-Erzeugnisse zu äußerst kalkulierten Preisen über den Fachhandel zu liefern, immer beseelt von dem Streben, der deutschen Wirtschaft zu helfen

So war es früher
So ist es heute
So wird es auch in Zukunft sein

Continental
Gummi-Werke Aktiengesellschaft
Hannover

Frohe Pfingsten

Euer Wunsch, liebe Leser, wird erfüllt

durch Kauf bei unseren Inserenten!

Seife

billig und gut!

Kernseife 200 gr. Stck. -,55
Feinseife 100 gr. Stck. -,75

Lenssing, H 5, 1

Teilzahlung gestattet
PFAFFENHUBER
MANNHEIM · H 1, 14

KLISCHEES
FÜR HANDEL U. INDUSTRIE
GRAPHISCHE KUNSTANSTALT
GEBRÜDER MÜLLER
MANNHEIM · H 7, 29
TELEFON 53681

Nicolay-Malz-Nährbier
vom Hofbräuhaus A.-G., Hanau

Unentbehrlich für stillende Mütter, bei Bleichsucht, Blutarmut und zur Behebung und Kräftigung aller Körperfunktionen.
Erhältlich in einschlägigen Geschäften

Auslieferungslager:

Konrad Pilhofer
KÄFERTAL, Bäckerweg 39 — Telephon 51585

Ecke Seckenheimer und Hch.-Lanz-Straße
Ruf: 43319

Auf Ratenzahlung: Elektro-, Kohle- und Gasherde Kühlschränke und Radioapparate

---

Pfingst-Angebot

Küchen-Büfett, 160 cm 250,— m. Tisch, 2 Stühle, 1 Hocker
Küchen-Büfett, 180 cm 325,— m. Tisch, 2 Stühle, 1 Hocker
Schlafzimmer, Eiche ger. 625,— Schrank 180 cm, 3türig
Große Auswahl in Edelholz-Schlafzimmer u. -Wohnzimmer und billigst!
Teilzahlung auf Möbel u. Textil gestattet.

MÖTEX MANNHEIM
Möbel- und Textilversandhaus
AUGUST KLEIN
Mannheim, Eggenstraße 9
(Linie 3 bis Neckarstadt-Humboldtschule)
Eigene Möbelfabrikation!

Mangold's
Weine
und Spirituosen
preiswert und gut
Mannheim
Mittelstr. 60 - Elfenstr. 18

Zum Pfingstfest
billige Weine
Flasche ab DM **2,25**
Spirituosen, Liköre, Säfte, Schaumweine, Konserven aller Art
zu stark herabgesetzten Preisen
OSTERMANN'S MARKTHALLEN
Mittelstraße 28 - Tel. 53732

Ein weiteres Sonder-Angebot in Wolle!

Strumpfwolle extra stark ..... 100 g **1.95**
Handarbeitswolle besonders weiche Qualität ..... 100 g **2.75**
in Farben: weiß, beige, erika, bleu, giftgrün und türkis

Willy Schäfer
DAMEN- UND HERREN-MODEN
PLANKEN - P2 - PARADEPLATZ

Durlacher Hof

DAS GUTE MANNHEIMER BIER

Trinkt Eichbaum-Bier

Constantin & Löffler's Saaten sind zuverlässig

Gartenbesitzer, Kleingärtner und Kleinsiedler!

Große Auswahl in erstklassigen
Gemüse- und Blumen-Samen viele Portionen ..... **10 Dpf.**

Gladiolen — Zwiebeln — Gartenwerkzeuge — Schädlingsbekämpfungsmittel
Pflanzenspritzen — Rückenspritzen für Obst- und Weinbau — Rasenmähmaschinen
Gartenpumpen
Bestell-Liste kostenlos — Versand nach überall

Constantin & Löffler G.m.b.H., Samengroßhandlung
Mannheim, F 1, 3, Breite Straße — Telephon 52905

Bleib heimattreu — trink

Pfistererbräu

Brauerei Pfisterer Mhm-Seckenheim

NATIONALTHEATER MANNHEIM

vom 5. Juni bis 13. Juni 1949

Pfingstsonntag, 5. Juni, freier Verkauf, normale Opernpreise: „Tristan und Isolde", Musikdrama von Richard Wagner. Isolde: Gianka Zwingenberg a. G. Anfang 17.30 Uhr, Ende etwa 22 Uhr.
Pfingstmontag, 6. Juni, nachm., freier Verkauf: „Im weißen Röss'l", Operette von Ralph Benatzky. Anfang 14.30 Uhr, Ende etwa 17.30 Uhr.
Pfingstmontag, 6. Juni, abends, freier Verkauf: „Im weißen Röss'l", Operette von Ralph Benatzky Anfang 19 Uhr, Ende etwa 22 Uhr.
Dienstag, 7. Juni, Platzsicherung Abt. C Nr. 14: Gastspiel Willy Birgel: „Der Kaiser von Amerika", Komödie von G. B. Shaw. Anfang 19.30 Uhr, Ende etwa 22 Uhr.
Mittwoch, 8. Juni, Platzsicherung Abt. E Nr. 14: Gastspiel Willy Birgel: „Der Kaiser von Amerika". Anfang 19.30 Uhr, Ende etwa 22 Uhr.
Donnerstag, 9. Juni, Platzsicherung Abt. A Nr. 14: „Im weißen Röss'l", Operette von Ralph Benatzky. Anfang 19 Uhr, Ende etwa 22 Uhr.
Freitag, 10. Juni, Platzsicherung Abt. D Nr. 14: Gastspiel Willy Birgel: „Der Kaiser von Amerika". Anfang 19.30 Uhr, Ende etwa 22 Uhr.
Samstag, 11. Juni, freier Verkauf: „Im weißen Röss'l". Anfang 19 Uhr, Ende etwa 22 Uhr.
Sonntag, 12. Juni, freier Verkauf: Gastspiel Adam Fendt als Don José: „Carmen", Oper von Georges Bizet. Anfang 18.30 Uhr, Ende etwa 21.45 Uhr.
Montag, 13. Juni, nachm., ohne Kartenverkauf: Für die Schüler höherer Lehranstalten Mannheim: „Wilhelm Tell", Schauspiel von Friedrich von Schiller. Anfang 15 Uhr, Ende etwa 17.45 Uhr.
Montag, 13. Juni, abends, ohne Kartenverkauf: Für den Jugendausschuß Mannheim: „Wilhelm Tell", Schauspiel von Friedrich von Schiller. Anfang 19 Uhr, Ende etwa 21.45 Uhr.

Anton Hauser
Kohlenhandlung
Mannheim Gärtnerstraße 16 - Telefon 53485

2500 Jahre Ladenburg - 1850 Jahre Stadt Ladenburg
JUBILÄUMS-AUSSTELLUNG
LADENBURG 1949
für: Kultur - Industrie - Landwirtschaft-Handel-Handwerk u. Gewerbe
28. Mai bis 12. Juni 1949
Sonn- und Werktags geöffnet von 9-20 Uhr
Dienstags und Freitags halbe Eintrittspreise

WEINPROBE
„Zum goldenen Ochsen"
Inh. Wilh. Singer
H 5. 21
Ausschank und Straßenverkauf von nur prima Qualitätsweinen
SELBSTBEDIENUNG

Unsere Räume sind erweitert. Unsere Angebote in Herren-, Damen- u. Kinderkleidung, Stoffen, Wäsche u. Schuhwaren noch günstiger

Schöne **Kleiderschränke** 120 cm, 160 cm, 180 cm, 2türig, 3türig u. 4türig.
Möbel Schmidt
Mannheim E 3, 2
Lieferung frei Haus!

Waldhof-Drogerie
Jean Schmidt KG.
Mhm.-Waldhof, Oppauer Str. 23
Tel. 594 36
Foto - Kino - Abteilung

Möbel
sind formschön u. preiswert
bei
Gropp
Mannheim, Breite Straße
Nähe Friedrichs-Brücke

HOTEL RHEINBRÜCKEN
Hoteleröffnung
5. Juni 1949
ÜBER PFINGSTFEIERTAGE
Unterhaltungs-Musik und Tanz

Unser Angebot für Sie!
Seidenkleider ab 9,75
Blusen ab 5,90
Popeline-Mäntel ab 29,75
Jgelit-Mäntel ab 19,75
Kostüme, 2 rhg. ab 59,00
DAMENMODEN **Heldt**
Mannheim, Kaiserring 42

Höchstleistung
durch Eigenfabrikation!
Einkaufstaschen v. DM 3.95 an
Schulranzen stab. v. „ 5.95 „
Aktenmappen von „ 7.75 „
Damentasch., Led. v. „ 7.75 „
Collegmappen von „ 7.75 „
Geldbeutel, Led. v. „ 3.75 „
Lederwaren aller Art - Koffer Schirme und Taschenschirme
Gr. Auswahl - Bill. Preise!
Offenbacher Lederwaren
Wilhelm Fried. Bauer, Mannheim
An den Planken O 6, 6 Ruf 41049

QUALITÄTS-BÜROMÖBEL von Friedmann & Seumer
BÜRO-EINRICHTUNGEN
Mannheim, M 7, 8. Tel. 44950

GUT. NEBENVERDIENST
allerorts zu vergeben. Anfragen: J. F. Bochtler, (16) Neu-Isenburg, Frankfurter Straße 20.

Seit 60 Jahren ein Begriff
Neher
das Haus der guten Schuhe
Mannheim P 5, 14

Teppiche - Gardinen
Tegahaus
Tattersallstraße 12
Das Fachgeschäft für
Teppiche · Gardinen

Film von Heute VORANZEIGE ab Freitag

ALSTER LICHTSPIELE O 3 6 Tel. 44647
DANIELLE DARRIEUX in
Zum kleinen Glück
Beg.: 14.00, 16.00, 18.15, 20.30 Uhr

Capitol AM MESSPLATZ Tel. 51186
Der große Abenteurerfilm
GEBRANDMARKT
mit LOUIS JONVET
Beg.: 14.00, 16.30, 19.00, 21.00 Uhr

PALAST BREITESTRASSE J1.6
Donnerstag letzter Tag!
„Die letzte Nacht"
Sybille Schmitz · Karl John
Beginn: 10,15; 12.00, 14.00, 16.00, 18.00, 20.00 Uhr
Vorverk. 10.30 Uhr, Tel. 446 36

Der reizende Kinderstar Margaret O'Brien in
„Musik für Millionen"
Beginn: 15.15, 18.00, 20.30 Uhr

HEINZ RÜHMANN und ANGELIKA HAUFF
Das Geheimnis der roten Katze
Ein echter Rühmannfilm, wie wir ihn kennen u. sehen wollen

HEINZ RÜHMANN
in dem lustigen Kriminalfilm:
Das Geheimnis der roten Katze
Beginn: 10.15, 12.00, 14.00, 16.00, 18.00, 20.00 Uhr

Plisseearbeiten
Hüte reinigen und aufbügeln
Annahme ab sofort wieder. Kurze Lieferzeit.
Färberei Bischoff K.G.
CHEM. REINIGUNG · PLISSEEBRENNEREI
Telefon-Nummer 419 78
Mannheim: Qu 4, 19 — Mannheim:-Rheinau: Pfingstbergstr. 28; Berlinhof, Karlsruher Straße 5 — Waldhof: Alte Frankfurter Straße 18 — Mhm.-Friedrichsfeld: Wallonenstraße 20 — Lindenhof: Meerfeldstraße 59

Elektro-Lösch
Mannheim, D 4, 17. Tel. 51747

Licht Kraft Radio
Neuinstallation elektr. Licht-, Kraft- und Radioanlagen. Reparaturen, Verkauf von Beleuchtungskörpern und elektr. Haushaltsartikel

Ein Angebot das jeden zufriedenstellt!

Straßen-Anzüge
moderne Zweireiher, in guten, strapazierfähigen Qualitäten, schöne Muster
78,— 88,— 98,— 108,—
Sport-Sakkos
in den neuesten Formen und Farben
65,— 78,— 88,— 98,—
Hosen
uni, grau, braun u. blau z. Kombinieren
37,— 42,— 49,—
Was wir in unserer Auslage zeigen, finden Sie auch an unserem Lager

Schumacher + Rebholz
MANNHEIM · N 3. 12 · KUNSTSTRASSE

ALIDO Eis am Stiel NEU
Eiskrem
Eisbomben.
Herstellung in neuzeitlich eingerichtetem Betrieb mit modernsten Maschinen
Abgabe an Wiederverkäufer
ALIDO Nahrungs- und Genußmittel G. m. b. H.
MANNHEIM, Neckarvorlandstraße 23

4000.- DM Beteiligung
für 2- bis 3-Zimmer-Ausbauwohnung mit Bad. Zentrale Lage zur Errichtung einer Damenschneiderei Bedingung. Summe kann sofort hinterlegt werden.
Bertl Otruba, Neckargemünd, Hauptstr. 22

Werner's
moderne Kleiderpflege
chem. Reinigung
Mannheim, S 3, 13
Betrieb U 1, 6
Tel. 434 24

Die billige Kleinanzeige!
Familienanzeigen — Gelegenheitsanzeigen — Stellenangebote und Stellengesuche Anzeigenpreis für eine 46 mm breite Millimeterzeile —.30

Seit 1842
Heinrich Krämer
Dachdeckermeister
Heidelberg
Kaiserstr. 66 - Fernruf 3198

Berthold Rösch
Färberei und Chem. Reinigung
MANNHEIM - SECKENHEIM
Tel. 472 95

Einladung zu den Freiburger Passionsspielen
an Pfingsten im Schloßgarten Schwetzingen
Aufführungen:
Am Freitag, den 3. Juni, abends 20 Uhr: Eröffnung;
am Samstag, den 4. Juni, abends 20 Uhr: für Gewerkschaften;
Pfingstsonntag und Pfingstmontag, jeweils 15 und 20 Uhr.
Eintrittspreise: DM 1,— bis DM 3,—.
Kartenvorverkauf: Kulturgemeinde Schwetzingen, Gewerkschaft Schwetzingen, die örtlichen Pfarr-, Bürgermeister- und Schulämter. Tel. Bestellungen Schwetzingen 495 und 576.
Freiburger Passionsspiele
Direktion: Georg Nikolaus Fassnacht, Sekretariat

Zum *Pfingstfest* biete ich an:

1947er Ingelheimer Rotwein 1/1 Fl. ohne Glas DM	2.20
1948er Jbesheim. Weißwein 1/1 Fl. ohne Glas DM	2.30
Deutscher Wermutwein 1/1 Fl. ohne Glas DM 4.50	3.95
Apfelwein 1/1 Fl. ohne Glas DM	-.80
Apfelsaft 1/1 Fl. ohne Glas DM	1.15
Schwarzer Tee Btl. à 20 g Inhalt DM	-.90
Bohnenkaffee röstfrisch 125 g DM	3.00
Fettheringe in Tomatensoße Dose à 320 g Inhalt DM	1.10

Johann Schreiber

+ Eheleute +
Keine Frauensorgen mehr d. u. Welta - Dauer - Mutterschutz. Gratis-Prospekt gegen Freiumschlag. Pharmagent Hamburg 1, Postfach 708/R

STUCKY Mannheim G 7, 15
Reparatur
von Nähmaschinen jeden Fabrikats auch Industrie- u. Spezialmaschinen

HEIDELBERG

KARL LENZ
Elektromeister
ELEKTRO-RADIO
Heidelberg, Bergheimer Str. 10a

GLAS PORZELLAN
HAUS- UND KÜCHENGERÄTE
im Fachgeschäft
JOH. TISCHER
HEIDELBERG
Hauptstr. 73 beim Perkeo

Schlafzimmer und Küchen
günstig wie immer bei
Möbel-Müller, Heidelberg
Bahnhofstr. 19, Ecke Goethestr.
Kein Laden, nur Lager

Betten-Hippius
Das Haus für gute Betten und Bettwaren mit elektr. Bettfedernreinigungsanlage
Heidelberg nur
Hauptstr. 146 (Nähe Universität)

Etwas für Sie:
Blusen in großer Auswahl 15.90, 11.90, 9.75
Dirndlkleider besonders schöne Dessins . 19.50 15.50
Kleider hübsche, jugendl. Formen . 29.75 24.75
Schlüpfer Charmeuse . . 3.75
Trägerschürzen Jumperform . 5.75 4.50
Garnituren 2-tlg., kräftige Ware 6.90
Beachten Sie bitte unsere Auslagen!
KÖSTER am Markt
Das Kaufhaus für Kleidung und Heim

1000 Preise! **Wünschen Sie ein Rundfunkgerät?** 1000 Preise!
Dann beteiligen Sie sich an dem großen
DM 5000.- Pfingst-Preisausschreiben

1. Preis: Musikschrank mit 6-Kreis-Telefunken-Großsuper	Wert 800 DM
2. Preis: 6-Kreis-Telefunken-Großsuper	Wert 400 DM
3. Preis: 6-Kreis-Telefunken-Koffer	Wert 300 DM
4.—7. Preis: je ein Radiogerät Allstrom. Seibt	Wert 400 DM
8. —30. Preis: Damenbadeanzüge, zweiteilig oder Herrenoberhemden	Wert 650 DM
31.—100. Preis: kleinere Textilpreise	Wert 350 DM
101.—1000. Preis: Trostpreise je 2 DM	Wert 1800 DM

Diese Preise warten auf Sie, sind vom 7. bis 16. Juni bei der Firma Radio-Rim ausgestellt und werden auf Wunsch auch in bar bezahlt.
Aus folgenden Silben sind zehn Worte zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, unseren Werbespruch ergeben. Als Lösung genügt die Wiedergabe des Werbespruches.

baum - bü - burg - christ - dau - dolf - duis - er - ker
mit - nsch - nütz - ra - ral - ro - ru - tag - te - u - un - wat

1. Stadt am Rhein. 2. nutzlos. 3. Lärm. 4. weihnachtliches Sinnbild. 5. Verbandsstoff. 6. Vorbau. 7. männlicher Vorname. 8. Arbeitsraum. 9. Gebirge in Rußland. 10. Tageszeit.
Teilnahmebedingungen: Jeder Einsender einer Lösung, der nicht mit einem Preis bedacht werden kann, erhält einen Gutschein über 1,50 DM portofrei für Buchbestellungen auf Wunsch. 2. Bei mehreren Lösungen entscheidet das Los. 3. Das Preisgericht steht unter dem Vorsitz von Rechtsanwalt Dr. H. Stiegler, München. Die Entscheidung ist rechtsverbindlich und unanfechtbar. 4. Angeben, ob Sachpreis oder Bargeld gewünscht wird. 5. Sämtliche Gewinner werden sofort ab 20. Juni benachrichtigt.
EINSENDUNGEN erbeten bis spätestens 18. Juni 1949 unter Beifügung von 1,- DM an WERBEAGENTUR B. Z., München 22, Maximilianstraße 23.
Dieses Werbeausschreiben wurde überprüft und entspricht den ministeriellen Richtlinien.

Eine Fahrt zum **Einkauf** nach Mannheim mit der **OEG** macht sich bezahlt!

WEINHEIM

KAUFHAUS BRÄUNCHE
WEINHEIM
Hauptstraße
DAS FACHGESCHÄFT
für Wollwaren
Wäsche
Strümpfe
und Baby-Ausstattungen

In allen Abteilungen unseres Hauses bieten wir Ihnen eine enorme Auswahl!
Besuchen Sie uns bitte unverbindlich!
Beachten Sie unsere Ausstellung Bahnhofstraße 5
Kaufhaus **Carl Wirth** Bekleidung Ausstattung
am Markt

Buchdruckerei Philipp Knapp & Sohn
Drucksachen für alle Zwecke
Faltschachteln

Ihre Bettröste
repariert, verstärkt u. bespannt neu
HCH. HEITMANN
Waldhofstraße 18, Telefon 52265